

## **Bachelor-Studiengang**

# **Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit**

**STUDIENGANGSINFORMATION NR. 32<sup>1</sup>**

**Wintersemester 2018/2019**

# **Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis**

Stand: 13.09.2018 / V 1.0

---

1 Verantwortlich: Prof. Dr. Dieter Filsinger, Dekan, Prof. Dr. Kerstin Rock, Studiengangsleiterin.  
Redaktion: Ralf Steinkamp, Regina Salewski, Sonja Conrad  
Für die Kommentare zu den Lehrveranstaltungen tragen ausschließlich die Dozierenden die Verantwortung.

# Inhalt

---

## Inhalt

---

Inhalt.....	2
1. Zeittafel und Terminvorschau.....	3
2. Kommentierungen.....	4
<b>2.1. 3. Semester.....</b>	<b>4</b>
<b>2.2. 7. Semester.....</b>	<b>8</b>
<b>2.3 Seminare im Wahlpflichtbereich.....</b>	<b>14</b>
3. Zusätzliches Veranstaltungsangebot.....	35

# 1. Zeittafel und Terminvorschau

---

## Wintersemester 2018/2019

Beginn des Wintersemesters	01.10.2018
Beginn der Lehrveranstaltungen	15.10.2018
Vorlesungsfreie Zeit	22.12.2018 – 06.01.2019
Ende der Lehrveranstaltungen	08.02.2019
Ende des Wintersemesters	31.03.2019

### **Schulferien**

Herbstferien 2018	01.10.2018 – 12.10.2018
Weihnachtsferien 2018/2019	20.12.2018 – 04.01.2019

## Sommersemester 2019

Beginn des Sommersemesters	01.04.2019
Beginn der Lehrveranstaltungen	08.04.2019
Ende der Lehrveranstaltungen	19.07.2019
Ende des Sommersemesters	30.09.2019

### **Schulferien**

Osterferien 2019	17.04.2019 – 26.04.2019
Sommerferien 2019	01.07.2019 – 09.08.2019

## 2. Kommentierungen

### 2.1. 3. Semester

Bitte entnehmen Sie die Inhalte der regelmäßigen Lehrveranstaltungen der Moduldatenbank zum Studiengang Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit auf den Internetseiten der htw saar unter <http://moduldb.htw-saarland.de/cgi-bin/moduldb-b?bkeys=sp&lang=de>.

Lediglich Module mit wählbarem, wechselndem Inhalt werden im KVV detailliert aufgeführt.

<b>MODULNUMMER</b>	BSP-11
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Lebensverläufe, Lebenslagen und Lebensbewältigung
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	BSP-11.3-1
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Biographie und Gesellschaft
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Walter Gehres/Prof. Dr. Dieter Filsinger
<b>SWS/ECTS</b>	2/2
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Referat
<b>ANMELDUNG</b>	

In diesem Seminar geht es darum, biografische Entwicklungen vor dem Hintergrund schwieriger sozialer Bedingungen näher zu betrachten und durch Referate zu vertiefen. Menschen sind im Laufe Ihrer Entwicklung in komplexe wechselseitige Prozesse und soziale Zusammenhänge eingebunden, die ihre Orientierungs- und Handlungsmöglichkeiten, z. B. in Form von sozialstrukturellen Rahmenbedingungen, Milieus und interaktiven Verstrickungen, einerseits einschränken, andererseits aber auch die Einflussnahme auf diese Rahmenbedingungen befördern können.

Die Referate und Themen des Seminars kreisen um die Themenbereiche Identität, Einflüsse sozialer Milieus und sozialstruktureller Veränderungen, die 1968-er Generation und ihre Rolle bei gesellschaftlichen Veränderungen sowie die Dialektik zwischen Gesundheit und Krankheit als Leiden an der Gesellschaft.

Weitere Informationen und den konkreten Seminarplan gibt es in der ersten Sitzung.

**LITERATUR (Auswahl)**

- Abels, Heinz; König, Alexandra (2016): Sozialisation. Über die Vermittlung von Gesellschaft und Individuum und die Bedingungen von Identität. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften (2. Auflage).
- Bär, Stefan (2015): Gesellschaftliche Bedingungen von Depression und Burnout. In: Holm-Hdulla, Rainer M.; Draguhn, Andreas (Hg.): Die vielen Gesichter der Depression. Ursachen, Erscheinungsformen und Behandlungsweisen. Heidelberg, Universitätsverlag Winter, 119-151.
- Bude, Heinz (2018). Adorno für Ruinenkinder. Eine Geschichte von 1968. Berlin/München, Hanser.
- Burzan, Nicole (2012): Soziale Ungleichheit. Eine Einführung in die zentralen Theorien. Wiesbaden, Springer VS.
- Ehrenberg, Alain (2015): Das erschöpfte Selbst. Depression und Gesellschaft in der Gegenwart. Frankfurt a. M.; New York, Campus, 255-307.
- Elias, Norbert (2002(1969): Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie. Frankfurt a. M., Suhrkamp (Band 2 der Gesammelten Schriften), 363-447.
- Eribon, Didier (2017): Gesellschaft als Urteil. Klassen, Identitäten, Wege. Berlin, Suhrkamp, 9-97.
- Eribon, Didier (2016): Rückkehr nach Reims. Berlin, Suhrkamp, 9-40; 151-187; 201-237.

- Foucault, Michel (2016/1973): Wahnsinn und Gesellschaft. Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft. Frankfurt a. M., Suhrkamp, 99-153.
- Gehres, Walter (2016): Zum sozialwissenschaftlichen Verständnis von Identität. In: ebda: Als-Ob-Sozialisation? Perspektiven auf die familiensoziologische Identitätsbildung von Pflegekindern. Würzburg, Ergon-Verlag, 18-23.
- Jullien, Francois (2018): Es gibt keine kulturelle Identität. Berlin, Suhrkamp
- Nassehi, Armin (2018): Gab es 1968? Eine Spurensuche. Hamburg, Kursbuch. Edition.
- Neckel, Sighard; Wagner, Gerda (2013): Leistung und Erschöpfung. Burnout in der Wettbewerbsgesellschaft. Berlin, Suhrkamp.
- Reckwitz, Andreas (2017): Die Gesellschaft der Singularitäten. Berlin, Suhrkamp.
- Zeh, Juli (2018): Neujahr. Roman. München, Luchterhand.

<b>MODULNUMMER</b>	BSP-11
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Lebensverläufe, Lebenslagen und Lebensbewältigung
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	BSP-11.3-2
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Soziale Ungleichheiten, prekäre Lebenslagen und sozialer Zusammenhalt: Lokale und globale Perspektiven
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Dieter Filsinger / Daniela Henn
<b>SWS/ECTS</b>	2/2
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Referat
<b>ANMELDUNG</b>	
<p>Das Seminar setzt sich vertiefend mit sozialen Ungleichheiten, Armut und Ausgrenzung mit einer spezifischen Zielsetzung und Strukturierung auseinander. Zum einen soll die bisher häufig vorherrschende nationale bzw. lokale Perspektive erweitert werden, in dem globale Ungleichheiten thematisiert und die Folgen von ökonomischen Globalisierungsprozessen für Bevölkerungsgruppen in anderen Ländern und Regionen sowie hierzulande analysiert werden („Globale Dynamiken und lokale Lebenswelten“). Vor diesem Hintergrund werden Ungleichheits- und Armutsverhältnisse auf der lokalen (sozialräumlichen) Ebene (z.B. prekäre Lebensverhältnisse, Segregation) – (europäisch/regional) vergleichend in den Blick genommen. Hierzu werden empirische Daten und theoretische Analysen zusammengeführt. Ein besonderes Augenmerk wird auf die seit geraumer Zeit stattfindende Debatte über soziale Ungleichheit und deren Folgen gerichtet, die auch die Frage nach gesellschaftlichen und politischen Alternativen aufwirft. Im Zentrum stehen dabei die Diskurse um Ungleichheit und Armut, und damit auch die „neuen“ sozialen (populistischen) Bewegungen, die bisherige Politiken und demokratische Errungenschaften grundlegend in Frage stellen. Durchgängig wird nach den Perspektiven und Aufgaben der Sozialen Arbeit angesichts der in Rede stehenden Herausforderungen gefragt.</p> <p><b>EINFÜHRENDE LITERATUR</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mau, Steffen/Nadine M. Schöneck, Nadine M.: (Hrsg.) (2015). (Un-)gerechte (Un-)Gleichheiten. Berlin: edition suhrkamp [auch publiziert als Steffen Mau/Nadine M. Schöneck (Hrsg.) (2016): (Un-)gerechte (Un-)Gleichheiten. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, Volume 1700]</li> </ul>	

<b>MODULNUMMER</b>	BSP-11
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Lebensverläufe, Lebenslagen und Lebensbewältigung
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	BSP-11.3-3
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Biographie zwischen sozialen Bedingungen und individuellen Spielräumen
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Walter Gehres
<b>SWS/ECTS</b>	2/2
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Referat
<b>ANMELDUNG</b>	
<p>In diesem Seminar geht es mir darum, einige zentrale Themen und Aspekte aus der Vorlesung im ersten Semester (BSP 3.1) mit dem Schwerpunkt biographische Entwicklungen und damit zusammenhängende Herausforderungen im Rahmen von Referaten zu vertiefen (Erziehung, Familie, Identitätsbildung, Übergänge im Lebensablauf, Krisen und deren Bewältigung für die Entwicklung und chronische Krankheiten von Menschen).</p> <p>Menschen sind im Laufe Ihrer Entwicklung in komplexe wechselseitige Prozesse und soziale Zusammenhänge eingebunden, die ihre Orientierungs- und Handlungsmöglichkeiten, z. B. in Form von sozialstrukturellen Rahmenbedingungen, Milieus und interaktiven Verstrickungen, einerseits einschränken, andererseits aber auch die Einflussnahme auf diese Rahmenbedingungen befördern können. Sozialisierungstheoretisch können diese Bedingungen als sozialisatorische Rahmen (Instanzen) verstanden werden, die sowohl Chancen als auch Risiken für die Entwicklung einer autonomen Lebenspraxis darstellen.</p> <p>Im Laufe des Seminars werden anhand von Fallrekonstruktionen aus der eigenen Forschung zur öffentlich verantworteten Sozialisation (Pflegefamilie) konkrete biographische Verläufe vorgestellt.</p> <p>Weitere Informationen, den Seminarplan und eine ausführliche Literaturliste werden bei der ersten Sitzung verteilt.</p> <p><b>LITERATUR</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abels, Heinz; König, Alexandra (2016): Sozialisation. Über die Vermittlung von Gesellschaft und Individuum und die Bedingungen von Identität. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften (2. Auflage).</li> <li>• Bedorf, Thomas; Fischer, Joachim; Lindemann, Gesa (Hrsg.) (2010): Theorien des Dritten. Innovationen in Soziologie und Sozialphilosophie. München, Wilhelm Fink Verlag.</li> <li>• Elias, Norbert; Scotson, John L. (2002, 1990): Etablierte und Außenseiter (Gesammelte Schriften, Band 4). Frankfurt a. M., Suhrkamp.</li> <li>• Gehres, Walter (2015): Der Doppelcharakter biografischer Krisen. In: Sozialer Sinn, 16. Jg., Heft 2, 143-166.</li> <li>• Gehres, Walter (2011): Lebenswelt, Wissenschaft, Professionalität. Ein Forschungsbericht über neuere Beiträge zur Gestaltung von Schnittstellen. In: Sozialwissenschaftliche Literaturrundschau (SLR), 34. Jg., Heft 62, 59-78.</li> <li>• Schaeffer, Doris (2009) (Hrsg.): Bewältigung chronischer Krankheit im Lebensablauf. Bern. Verlag Hans Huber.</li> <li>• Tillmann, Klaus-Jürgen (2010): Sozialisationstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institution und Subjektwerdung. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt's Enzyklopädie.</li> </ul>	

<b>MODULNUMMER</b>	BSP-11
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Lebensverläufe, Lebenslagen und Lebensbewältigung
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	BSP-11.3-4
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Gender und Ungleichheit
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Iris Ruppin
<b>SWS/ECTS</b>	2/2
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Referat
<b>ANMELDUNG</b>	

Aktuelle gesellschaftliche und politische Diskurse wie auch Studien zeigen die Bedeutung die der Kategorie Gender zukommt. In der Moderne scheinen traditionale Rollenbilder von Frauen und Männern überwunden, so teilen sich Eltern die Verantwortung für Kinder, die zunehmend ganztägig in Kindertageseinrichtungen und Ganztagschulen betreut werden. Trotz dem allgemeinen Trend sind jedoch in westdeutschen Bundesländern viele Mütter teilzeiterwerbstätig. Im Falle einer Trennung bedeutet dieses, dass sie stärker als Männer von Armut bedroht sind.

Studien (Linke et al. 2017; Holler/Götz 2017; Lemish 2017) zeigen die Bedeutung der medialen Inszenierungen von Schönheit und Sexualität auf heranwachsende Mädchen. Die Sozialisation durch Medien ist insbesondere vor dem Hintergrund interessant, dass wie eine Studie von Coyne et al. (2016) zeigt, kleine Mädchen, die Prinzessinnenfilme wie die „Eiskönigin“ favorisieren in der Tendenz zu traditionellen Rollenbildern tendieren.

Die me to-Debatte zeigt, dass Ungleichheit und Macht von Frauen und Männern nach wie vor aktuelle gesellschaftliche Themen sind, die bisweilen tabuisiert werden. Vor dem Hintergrund der Kategorie Gender sollen im Rahmen des Seminars sowohl Studien zu schulischen Leistungen, Medien, Motive der Berufswahl, Sexualität wie auch zu Partnerschaft/Ehe/Familie in Blick genommen werden, um deren Relevanz für die Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit herauszuarbeiten.

#### **LITERATUR**

- Butler, J.(1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt.
- Conell, R.W. (2006): Der gemachte Mann: Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. Wiesbaden
- Coyne, S.M./ Lindner, J.R./ Ramussen, E.E./ Nelson, D.A./ Birkbeck, V. (2016): Pretty as a Princess: Longitudinal Effects of Engagement With Disney Princess on Gender Stereotypes, Body Esteem, and Prosocial Behavior in Children. In Child Development, DOI:10.1111/cdev.12569, (p.1-17).
- Lemish, D. (2017): Jenseits von Stereotypen? Ausgewählte Forschungsergebnisse zu Geschlechterdarstellungen im Kinderfernsehen. TELEVISION 30/2017/2, S. 49-51.
- Lühe, J./Becker, M./Neumann, M./ Maaz, K. (2017): Geschlechtsspezifische Unterschiede in Abhängigkeit der sozialen Herkunft. Eine Untersuchung zur Interaktion zwischen den sozialen Kategorien. Online Springer DOI10.1007/s11618-016-0720-4.
- Linke, C./ Stüwe, J./ Eisenbeis, S. (2017): Überwiegend unnatürlich, sexualisiert und realitätsfern. Eine Studie zu animierten Körper im Deutschen Kinderfernsehen. TELEVISION 30/2017/2, S. 14-17.
- Holler, A./ Götz, M. (2017): Wollen Kinder sexualisierte Mädchenfiguren? TELEVISION 30/2017/2, S. 18-19.

## 2.2. 7. Semester

Bitte entnehmen Sie die Inhalte der regelmäßigen Lehrveranstaltungen der Moduldatenbank zum Studiengang Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit auf den Internetseiten der htw saar unter <http://moduldb.htw-saarland.de/cgi-bin/moduldb-b?bkeys=sp&lang=de>.

Die Informationen zu den während der kommenden beiden Semester angebotenen Studienprojekten wurden bereits bekannt gegeben, und die Wahl zu den Studienprojekten ist mittlerweile erfolgt. Daher wird in diesem KVV diesbezüglich keine erneute Vorstellung vorgenommen.

In diesem KVV werden im Folgenden allein jene Veranstaltungen detailliert aufgeführt, die – je nach Dozierenden – unterschiedliche Inhalte bzw. Methoden zum Gegenstand haben.

<b>MODULNUMMER</b>	SP-10b
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Methoden- und Forschungswerkstatt
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-10b.1-1
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Methoden- und Forschungswerkstatt
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Kirstin Bromberg
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	

Inhalt und Ablauf der Werkstatt orientieren sich maßgeblich an den Lernzielen des Moduls sowie den Erfordernissen des Projektberichtes. Zu Beginn des Semesters erhalten Sie die Gelegenheit, den aktuellen Stand Ihrer Projektarbeit entlang des jeweils entwickelten Forschungsdesigns vorzustellen. Dabei wird den methodologischen und methodischen Bezügen besondere Bedeutung beizumessen sein, um das Projektvorgehen argumentativ abzustützen. Gegebenenfalls ergeben sich hieraus Überarbeitungsschleifen des Forschungsdesigns (voraussichtlich 2 Sitzungstermine). Im anschließenden Teil, der voraussichtlich 5 Sitzungen umfassen wird, geht es um die exemplarische Auswertung des generierten empirischen Datenmaterials (grounded theorie/ Codierverfahren; Dokumentarische Methode; Bildhermeneutik; Lebensweltanalyse; Soziolinguistische Prozessanalyse).

In einem dritten Teil mit geplanten 3 Sitzungen der Werkstatt wird es anhand Ihrer Verschriftlichungen um die Theoriebezüge Ihres Projektes gehen: Welche Theorien schienen vor Beginn der Datenerhebung adäquat und wie verhält es sich mit den theoretischen Bezügen vor dem Hintergrund Ihres nun vorliegenden Datenmaterials? Hierzu gehört auch die Reflexion des Datenerhebungs-, Datenaufbereitungs- und Datenauswertungsprozesses (empirisch-analytischer sowie Theorieteil des Projektberichtes). Es folgen zwei Sitzungen, um Ihre Projektarbeit im Kontext der Sozialen Arbeit zu verorten und hierüber das Verhältnis von Theorie, Empirie und Praxis zu beleuchten. Es wird final darum gehen, dass Sie berufspraktische Gewinne und Herausforderungen identifizieren, die mit Ihrer Projektarbeit verbunden sind. Die Aufgabe der Werkstatt ist es, Ihnen bei all diesem Arbeitsschritten bestmögliche Unterstützung zu geben.

**LITERATUR**

Zur Vorbereitung auf die erste Sitzung lesen Sie bitte:

- Soeffner, Hans-Georg/ Hitzler, Ronald (1994): Hermeneutik als Haltung und Handlung: über methodisch kontrolliertes Verstehen. In: Schröder, Robert (Ed.): Interpretative Sozialforschung: auf dem Wege zu einer hermeneutischen Wissenssoziologie. Opladen: Westdeutscher Verlag - abrufbar unter: [https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/5853/ssoar-1994-soeffner\\_et\\_al-hermeneutik\\_als\\_haltung\\_und\\_handlung.pdf?sequence=1](https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/5853/ssoar-1994-soeffner_et_al-hermeneutik_als_haltung_und_handlung.pdf?sequence=1)



<b>MODULNUMMER</b>	SP-10b
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Methoden- und Forschungswerkstatt
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-10b.1-2
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Methoden- und Forschungswerkstatt
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Dieter Filsinger
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	
Kommentierung folgt	
<b>LITERATUR</b>	
•	

<b>MODULNUMMER</b>	SP-10b
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Methoden- und Forschungswerkstatt
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-10b.1-3
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Methoden- und Forschungswerkstatt
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Charis Förster
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	
<p>In der Forschungswerkstatt werden aktuelle Evaluations- und Studienprojekte vorgestellt, insbesondere im Kontext der Studienprojekte bzw. BA-Thesen. Voraussetzung ist, dass aktiv an der Auswertung einer empirischen quantitativen Studie gearbeitet wird und Datenmaterial vorliegt. Anhand spezifischer Fragestellungen werden verschiedene multivariate Auswertungsverfahren erläutert und exemplarisch durchgeführt. Weitere Schwerpunkte bilden Auswertungsmöglichkeiten offener Fragebogenitems. Es besteht die Möglichkeit, anhand der eigenen Datenauswertung die Ergebnisse vorzustellen und zu diskutieren.</p> <p>Materialien (Folien, zusätzliche Texte) werden auf der Lernplattform Clix zur Verfügung gestellt. Bitte melden Sie sich dafür bei Clix an.</p>	
<b>LITERATUR</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rasch, B./ Friese, M./ Hofmann, W./ Naumann, E. (2014). Quantitative Methoden 2: Einführung in die Statistik. Heidelberg: Springer-Lehrbuch.</li> </ul>	

<b>MODULNUMMER</b>	SP-10b
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Methoden- und Forschungswerkstatt
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-10b.1-4
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Methoden- und Forschungswerkstatt
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Walter Gehres
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	

In diesem Seminar geht es darum, am Beispiel von ausgewählten Daten (Sequenzen, Genogramme, Memos, Beobachtungsprotokolle, Gruppendiskussionen) aus Studienprojekten und Bachelorarbeiten der Teilnehmenden, gemeinsam zu analysieren und theoretische Zusammenhänge herzustellen.

Ergänzt werden die Analysen durch Beispiele aus der eigenen Forschungspraxis im Rahmen der fallrekonstruktiven Familienforschung in insgesamt drei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Forschungsprojekten am Institut für Soziologie der Universität Jena über Sozialisations- und Resilienzprozesse in Pflegefamilien und deren fachlichen Begleitung zwischen den Jahren 2001 bis 2010.

Bei der fallrekonstruktiven Familienforschung handelt es sich um ein hermeneutisches Verfahren, bei dem unterschiedliche qualitative Forschungsverfahren kombiniert werden, insbesondere Elemente der objektiven Hermeneutik, der Grounded Theory und der Ethnographie. Das Ziel der rekonstruktiven Familienforschung besteht darin, Zusammenhänge aus dem zur Verfügung stehenden Material zu erkennen. Diese werden als Fallstrukturhypothese formuliert, um ihre vorläufige Gültigkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Fallstrukturhypothese bezieht sich auf bedeutsame Aspekte, Ereignisse, Muster des Falles, z. B. sich wiederholende, sich verändernde, ambivalente oder paradoxe Sachverhalte und Entwicklungen.

#### **LITERATUR**

- Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (2014): Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung. Wiesbaden, Springer VS.
- Gehres, Walter (2016): Als-Ob-Sozialisation? Perspektiven auf die familiensoziologische Identitätsbildung von Pflegekindern. Würzburg, Ergon (Erziehung, Schule, Gesellschaft, Bd. 77), 27-32.
- Hildenbrand, Bruno (2011): Einführung in die Genogrammarbeit. Heidelberg, Carl-Auer-Compact.
- Hildenbrand, Bruno (2005): Fallrekonstruktive Familienforschung. Wiesbaden, Springer VS.
- Kaufmann, Jean-Claude (2015): Das verstehende Interview. Theorie und Praxis. Konstanz, UVK, 2. Auflage.
- Przyborski, Aglaja; Wohlrab-Sahr, Monika (2013/2010): Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. München/Berlin, de Gruyter/Oldenbourg Verlag.
- Strübing, Jörg (2013): Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung für Studierende. München, Oldenbourg Verlag.

<b>MODULNUMMER</b>	SP-10b
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Methoden- und Forschungswerkstatt
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-10b.1-5
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Methoden- und Forschungswerkstatt
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Klaus Kraimer / Moritz Czarny M.A.
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. 30 TN)

Studierende erhalten in der Forschungswerkstatt die Gelegenheit, Fälle in einer Interpretationsgemeinschaft nach den Regeln der Fallrekonstruktion in der Sozialen Arbeit unter wissenschaftlicher Leitung zu bearbeiten. Das charakteristische Merkmal für Forschungswerkstätten in der Sozialen Arbeit ist die prinzipien- und regelgeleitete Rekonstruktion von Fallmaterial (z. B. Akten, Beobachtungs- oder Interaktionsprotokolle, Dokumente, Fotografien, Interviews und Gruppendiskussionen) aus dem gesamten Handlungsspektrum der Sozialen Arbeit. In der Forschungswerkstatt werden Strukturierungsgesetzmäßigkeiten nach den Regeln der Fallrekonstruktion aufgedeckt, die den jeweils untersuchten Fall determinieren. So wird ein Muster erkennbar, das den Fall in seiner Geschichte als sinnlogische Entscheidungs- und Begründungsstruktur kennzeichnet. Die Forschungswerkstatt dient der Habitus(-Bildung) (vgl. Kraimer/Wyssen-Kaufmann 2012).

Dies geschieht in einem Dreierschritt als Präsentation von:

(1) *Thema* mit Forschungsfrage

(2) *Ausdrucksmaterial* jeweils beginnend mit der Darstellung der objektiven Daten und von Protokollen aus der Forschungspraxis z. B. Interviewtranskript oder Foto

(3) *Datenauswertung* in der Logik der Fallrekonstruktion

Informationen zum Leistungsnachweis werden in der Veranstaltung bekannt gegeben.

#### LITERATUR

- Bohnsack, Ralf u. a. (Hg.) (2011): Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung. 3. Auflage. Opladen: Budrich.
- Bromberg, Kirstin (Hg.)/Hoff, Walburga/Miethe, Ingrid (2012): Forschungstraditionen der Sozialen Arbeit. Materialien, Zugänge, Methoden. Opladen/Berlin: Barbara Budrich Verlag.
- Burzan, Nicole/Hitzler, Roland (Hg.) (2018). Typologische Konstruktionen. Prinzipien und Forschungspraxis. Wiesbaden: SpringerVS.
- Czarny, Moritz/Marks, Svenja (2015): Tod und Trauer in der Heimerziehung. Stellvertretende Krisenbewältigung als Handlungsoption. (Reihe Fallrekonstruktive Soziale Arbeit Band 2, hg. v. Klaus Kraimer) Ibbenbüren: Münstermann Verlag.
- Czarny, Moritz (2016): Humor im Fokus Fallrekonstruktiver Sozialer Arbeit. Eine Einzelfallstudie im Kontext jugendlicher Devianz und Wohnungslosigkeit. (Reihe Fallrekonstruktive Soziale Arbeit Band 4, hg. v. Klaus Kraimer) Ibbenbüren: Münstermann Verlag.
- Detka, Carsten (2011): Dimensionen des Erleidens. Handeln und Erleiden in Krankheitsprozessen. (Reihe Studien zur qualitativen Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung) Opladen: Barbara Budrich Verlag.
- König, René (Hg.) (1962): Handbuch der empirischen Sozialforschung. Erster Band. Stuttgart: Enke. Darin: Die Beobachtung, S. 107-135, Das Interview, S. 136-196, Gruppendiskussionen, S. 209-225.
- Flick, Uwe (Hg.) (2015): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 11. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.
- Franzmann, Andreas et al. (Hg.) (2016): Die Methodenschule der Objektiven Hermeneutik. Eine Bestandsaufnahme. Wiesbaden: Springer VS.
- Friebertshäuser, Barbara/Langer, Antje/Prenzel, Annedore (2010): Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. 3., vollständige überarbeitete Auflage. Weinheim/München Juventa Verlag. Darin: Interviewformen und Interviewpraxis S. 437-456, Experteninterview S. 457-486, Narratives als Erkenntnisquelle S. 845-856, Zugänge zur

kindlichen Perspektive – Methoden der Kindheitsforschung S. 707-721, Digitale Fotografie, S. 621-635.

- Garz, Detlef u. a. (2014): Familienpositionalitäten. Zur Rekonstruktion familialer Lebenswelten. In: Kraimer, Klaus (Hg.): Aus Bildern lernen. Optionen einer sozialwissenschaftlichen Bild-Hermeneutik. Ibbenbüren: Münstermann Verlag, S. 79-115.
- Garz, Detlef/Raven, Uwe (2015): Theorie der Lebenspraxis. Einführung in das Werk Ulrich Oevermanns. Wiesbaden: Springer VS.
- Girtler, Roland (2001): Methoden der Feldforschung. 4. Auflage. Wien: Böhlau.
- Kirsch, Sandra (2010): Emigration als Herausforderung. Eine Studie zu Identitätskonstruktionen von aus dem nationalsozialistischen Deutschland emigrierten Kindern und Jugendlichen. Frankfurt am Main: Humanities Online.
- Kraimer, Klaus (Hg.) (2012): Die Fallrekonstruktion. Sinnverstehen in der sozialwissenschaftlichen Forschung. 2. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Kraimer, Klaus (2014): Fallrekonstruktive Soziale Arbeit. Ansätze, Methoden, Optionen. Einführung mit Glossar und Bibliografie. Unter Mitarbeit von Lena Altmeyer und Svenja Marks. Ibbenbüren: Münstermann Verlag (Fallrekonstruktive Soziale Arbeit – Krisenbewältigung im Lebensverlauf, Bd. 1).
- Kraimer, Klaus (Hg.) (2014): Aus Bildern lernen. Optionen einer sozialwissenschaftlichen Bild-Hermeneutik. Ibbenbüren: Münstermann Verlag.
- Kraimer, Klaus (2014) Bilder wie wenige – Über Gebrauchsweisen der Fotografie, Perspektiven der Bildanalyse und die Macht der Inszenierung in der (politischen) Ikonografie der Gegenwart. In: Sozialwissenschaftliche Literaturreisende, Jg. 71, H. 2, 2015, S. 38-52. Sammelbesprechung zu den Werken: (1) Nitsche, Jessica: Walter Benjamins Gebrauch der Fotografie. Berlin: Kulturverlag Kadmos 2010. (2) Przyborski, Agla ja; Haller, Günther (Hrsg.): Das politische Bild. Situation Room: Ein Foto – vier Analysen. Sozialwissenschaftliche Ikonologie: Qualitative Bild- und Videointerpretation. Band 6. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich 2014. (3) Kauppert, Michael; Leser, Irene (Hrsg.): Hillarys Hand. Zur politischen Ikonographie der Gegenwart. Bielefeld: Transcript. 274 Seiten, 2014.
- Kraimer, Klaus (Hg.) (2016): Aus Bildern lernen. Rekonstruktion und Narrativität. Band 2. Ibbenbüren: Münstermann Verlag.
- Kraimer, Klaus (2017): Zwischen Aktionsforschung und Grounded Theory. Annotationen zu einer akademischen Berufsbiographie. In: Henn, Daniela/Prigge, Jessica/Ries, Karsten/Lück-Filsinger, Marianne (Hg.). Streifzüge durch die angewandte Sozialwissenschaft. Evaluation – Soziale Arbeit – Migration – Sozialpolitik. Dieter Filsinger zum 65. Geburtstag. Münster: Waxmann Verlag, S. 21-46.
- Mark, Svenja/Sehmer, Julian (2017): Familiäre Autonomie im Kinderschutz. In: Thole, Werner/Marks, Svenja/Sehmer, Julian (Hg.). Sozialer Sinn. Themenheft: Kinderschutz im Blickfeld empirischer Rekonstruktion. Band 18. S. 203-231.
- Netzwerk für Rekonstruktive Soziale Arbeit. Buchreihe „Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit“. Opladen: Barbara Budrich Verlag. Hg. von Wolfram Fischer, Cornelia Giebeler, Martina Goblirsch, Gerhard Riemann und Georg Simon Ohm. (Überblick: [http://www.nwrsa.de/?page\\_id=17](http://www.nwrsa.de/?page_id=17)).
- Oevermann, Ulrich (2012): Die Methode der Fallrekonstruktion in der Grundlagenforschung sowie in der klinischen und pädagogischen Praxis. In: Kraimer, Klaus (Hg.): Die Fallrekonstruktion. Sinnverstehen in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, S. 58-156.
- Oevermann, Ulrich (2014): »Get Closer« – Bildanalyse mit den Verfahren der objektiven Hermeneutik am Beispiel einer Google Earth-Werbung. In: Kraimer, Klaus (Hg.): Aus Bildern lernen. Band 1. Aus Bildern lernen. Optionen einer sozialwissenschaftlichen Bild-Hermeneutik. Ibbenbüren: Münstermann Verlag, S. 37-78.
- Miethe, Ingrid/Bock, Karin (Hg.) (2009): Handbuch qualitative Methoden in der Sozialen Arbeit. Opladen & Farmington Hills: Barbara Budrich Verlag.
- Przyborski, Aglaja/Wohlrab-Sahr, Monika (2014): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. 4. Auflage. München: Oldenbourg Verlag.
- Rätz, Regina/Völter, Bettina (Hg.) (2015): Wörterbuch Rekonstruktive Soziale Arbeit. Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit. Band 11. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara

Budrich Verlag.

- Riemann, Gerhard (2011): Fallanalyse in der Sozialen Arbeit. In: Bohnsack, Ralf/Marotzki, Winfried/Meuser, Michael (Hg.). Hauptbegriffe Qualitative Sozialforschung. Ein Wörterbuch. 3. Auflage. Opladen & Farmington Hills: Barbara Budrich Verlag, S. 59.
- Riemann, Gerhard (2013): Der Beitrag interaktionistischer Fallanalysen professionellen Handelns zur sozialwissenschaftlichen Fundierung und Selbstkritik der Sozialen Arbeit. In:
- Becker-Lenz, Roland u. a. (Hg.): Professionalität in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 297-316.
- Schütze, Fritz (1983): Biographieforschung und narratives Interview. In: Neue Praxis. H. 3, Jg. 13, S. 283-293. Auch in: Schütze, Fritz (2016): Sozialwissenschaftliche Prozessanalyse. Grundlagen der qualitativen Sozialforschung. Hg. v. Werner Fiedler und Heinz-Hermann Krüger. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich Verlag (ZBBS-Buchreihe), S. 55 – 74.
- Schütze, Fritz (1987): Das narrative Interview in Interaktionsfeldstudien. Erzähltheoretische Grundlagen. Studienbrief der Fernuniversität Hagen. Teil I: Merkmale von Alltagserzählungen und was wir mit ihrer Hilfe erkennen können. Hagen: Fernuniv.
- Schütze, Fritz (2016): Sozialwissenschaftliche Prozessanalyse. Grundlagen der qualitativen Sozialforschung. Hg. v. Werner Fiedler und Heinz-Hermann Krüger. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich Verlag (ZBBS-Buchreihe).
- Strauss, Anselm (1988): Teaching qualitative research methods courses: a conversation with Anselm Strauss. In: Qualitative Studies in Education. Jg. 1, H. 1, S. 91-99.
- Wenzl, Thomas/Wernet, Andreas (2015): Fallkonstruktion statt Fallrekonstruktion. Zum methodologischen Stellenwert der Analyse objektiver Daten In: Sozialer Sinn. Jg. 16, H. 2, S. 85-103.
- Wenzl, Thomas/Wernet, Andreas/Kollmer, Imke (2018): Praxisparolen. Dekonstruktionen zum Praxiswunsch von Lehramtsstudierenden. Reihe Rekonstruktive Bildungsforschung
- Band 15 herausgegeben von Wernet, Andreas/Heinrich, Martin. Wiesbaden: Springer VS.
- Zizek, Boris (2012): Vollzug und Begründung, objektive und subjektive Daten – Eine Parallele? In: Sozialer Sinn. Jg. 13, H. 1, S. 39- 56.

## 2.3 Seminare im Wahlpflichtbereich

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.17
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Balu und Du (Begleitseminar 1)
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Silvia Grewelinger-Diewald
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Anmeldungen über balu@htwsaar.de
<p>Übergreifende Lernziele/Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung Sozialen Engagements und demokratischer Prinzipien</li> <li>- Ermöglichung des Erfahrungsaustausches auf wissenschaftlicher Basis</li> <li>- Einsicht in die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Projekts</li> <li>- Vermittlung von Selbst-, Sach- und Sozialkompetenzen</li> <li>- Vermittlung von Präsentations- und Kommunikationstechniken im interdisziplinären Team</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>- Vermittlung von Einsicht in Lernprozesse selbst bestimmten Handelns</li> </ul> <p>„Balu und Du“ kümmert sich um Kinder, die aus verschiedenen Gründen ein Mehr an Zuwendung und Aufmerksamkeit benötigen. Jedem „Mogli“ (dem betreffenden Grundschulkind) wird ein „Balu“ (ein/e ehrenamtliche/r junger Erwachsene/r, i.d.R. ein/e Studierende/r) zur Seite gestellt. Beide treffen sich über die Zeitdauer eines Jahres regelmäßig pro Woche für einige Stunden, um voneinander zu lernen und die Entwicklung der Kinder zu fördern und zu reflektieren.</p> <p>Das Seminar dient der sozialwissenschaftlichen Reflexion der in der Durchführung erworbenen Erfahrungen. Die Begleitveranstaltungen in Seminarform habend en Charakter einer pädagogischen Beratung und führen ein in die kasuistische Methode der systematischen Fallbearbeitung. Die „Balus“ schreiben wöchentlich ein Tagebuch. Darin wird der Verlauf der Beziehung und der Aufgaben reflektiert. Diese Berichte ermöglichen eine Selbstreflexion und eine wissenschaftliche Begleitung.</p> <p>Der Seminarbeitrag besteht in Form von Tagebucheinträgen und der aktiven Mitarbeit bei der Durchführung des Projektes (auf den Einzelfall bezogen).</p> <p><b>LITERATUR</b>  <i>Literaturangaben erfolgen im Seminar</i></p>	

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.42
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Entwicklungsrisiken und Resilienz bei Kindern aus suchtbelasteten Familien
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Corinna Oswald / Janina Meeß
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>Studien-/ Prüfungsleistungen</b>	Aktive Mitarbeit
<b>Anmeldung</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. XX TN)
<p>Kinder aus suchtbelasteten Familien weisen ein erhebliches Risiko auf, in späterem Lebensalter selbst eine Abhängigkeits- und / oder eine andere psychische Störung zu entwickeln. Bei der Weitergabe von Störungen spielen wiewohl zahlreiche Variablen (wie Merkmale der Familienumwelt, Persönlichkeitseigenschaften und biologische Dispositionen) eine Rolle, welche das Risiko in einer verstärkenden oder abschwächenden Form beeinflussen können. In dem Seminar werden pathogene und protektive Faktoren dargestellt, unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Resilienzforschung. Praxisnah wird aufgezeigt, wie Resilienzen (Widerstandskräfte gegen besonders</p>	

ungünstige Umweltbedingungen und hohen psychosozialen Stress) innerhalb präventiver Maßnahmen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen gezielt entwickelt, gestärkt und gefördert werden können. Neben einem resilienzorientierten Vorgehen in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen wird weiterhin die Gestaltung der Gespräche mit den betroffenen Eltern/teilen thematisiert; hier greifen wir auf den Ansatz des Motivational Interviewing zurück. – Gegenstand des Seminars sind ferner: Kooperationsmodelle zwischen Sucht- und Jugendhilfe, um erste auftretende Störungen seitens der Kinder schnell erfassen und behandeln zu können; Auswirkungen des Suchtmittelkonsums während der Schwangerschaft auf die Entwicklung des Kindes; sowie die Ergebnisse des bundesweit durchgeführten Forschungsprojekts „Trampolin“, welches die Effekte einer Kurzzeitintervention für die betroffenen Kinder untersuchte.

#### LITERATUR

(die fett-gehaltenen Artikel sollten unbedingt gelesen werden; die anderen Bücher und Artikel sind vertiefend gedacht)

- Arenz-Greiving, Ingrid (2003): Die vergessenen Kinder. Kinder von Suchtkranken. Wuppertal: Blaukreuz-Verlag.
- Ehrenfried, Theresa et al. (2001): Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Familien Suchtkranker. Ein Bericht aus der Praxis für die Praxis. 5. Auflage, Neuland-Verlag.
- **Klein, Michael (2007): Kinder und Suchtgefahren. Risiken – Prävention – Hilfen (darin: Kap. 13, 14, 15, 41, 42, 47). Schattauer-Verlag.**
- Lambrou, Ursula (2005): Familienkrankheit Alkoholismus. Im Sog der Abhängigkeit. 12. Auflage, Rowohlt Taschenbuch.
- Lippert, Almut (2006): Schuld und Sühne – Die Schuldthematik in der Therapie alkoholabhängiger Mütter. In: Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis, 1/2006, Schwerpunkt: Neuere Entwicklungen in der Suchthilfe, S. 39-54.
- Mayer, Reinhardt (2003): Wirklich ?! Niemals Alkohol ?! Problemskizzierung zur präventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Familien Suchtkranker. Balingen.
- **Michaelis, Klaus & Petzold, Hilarion G. (2010): Zur Situation von Kindern suchtbelasteter Familien aus Sicht der Integrativen Therapie – Integrativ-systemische Überlegungen zur Entwicklung von Risiko und Resilienz bei Kindern suchtkranker Eltern. In: Integrative Therapie, Volume 36, No. 2/3**
- Vogt, Irmgard; Fritz, Jana (2006): Alkoholabhängige Mütter und ihre Gefühle gegenüber ihren Kindern. In: Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis, 1/2006, Schwerpunkt: Neuere Entwicklungen in der Suchthilfe, S. 17-38.
- Zobel, Martin (2006): Kinder aus alkoholbelasteten Familien. Entwicklungsrisiken und –chancen. Hogrefe.

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.44
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Theatergruppe
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Christine Manami Münster-Domke
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Gruppenarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag / Kontaktaufnahme zur Dozentin / (max. 20 TN)

Das Projekt „Theatergruppe“ hat das Ziel, Studierenden die Möglichkeit zu geben, in einer auf längerfristige Arbeit angelegten Theatergruppe kontinuierlich mit Hilfe von Improvisation, Rollenspiel, Rollenarbeit und Szenenarbeit klassische und moderne Stücke einzuüben und zum Ende des Semesters in der Hochschule zu präsentieren. Neuaufnahmen sind in jedem Semester möglich. In diesem Semester werden wir Improtheater inszenieren. Teilnahmevoraussetzung ist Lust auf Theaterarbeit!

Zielgruppe: Jede/r Studierende! Keine besonderen Anforderungen! Theatererfahrung ist nicht nötig, kann aber auch nicht schaden. Spielfreude und „sich einlassen“ sind erforderlich. Kontinuierliche Mitarbeit – auch hinter den Kulissen möglich – wird erwartet.

Lernziele/-inhalte im Einzelnen:

- Kenntnisse und Erfahrungen hinsichtlich verschiedener Methoden von „warming up“,
- Kenntnisse und Erfahrungen hinsichtlich freier und gelenkter Improvisation,
- Kenntnisse zu ersten Grundlagen des Szenenaufbaus,
- Erfahrungen und Fähigkeiten mit dem „Sich-Einfühlen“ in verschiedene Rollen, Rollenarbeit,
- Erfahrungen und Kenntnisse hinsichtlich des Auftretens auf einer Bühne, des „Sich-Aneignens“ einer Bühne,
- Erfahrungen mit Auftritten vor fremdem Publikum, Evaluation der Auftritte.

Proben: Proben nach Vereinbarung und angepasst an Ihre Stundenpläne nach Vereinbarung.

Auftritt: Auftrittstermin evtl. bei einer Fachschaftsweihnachtsfeier oder im Januar

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.52
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Theorie und Praxis der Erlebnispädagogik II
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Jörg Schöpp / Tanjeff Bourgett
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. XX TN)

In dem Seminar sollen die Kenntnisse über Kerngedanken und Inhalte der Erlebnispädagogik vertieft werden. Insbesondere finden die Themen „Moderation, Reflexion und Transfer“, sowie „gruppendynamische Aspekte“ besondere Beachtung. An allen Terminen wird es sowohl theoretische, als auch praktische Elemente geben, dabei liegt auch in diesem Semester der Schwerpunkt auf dem eigenen Erleben, Reflektieren und dem Gruppenprozess. Die Termine nachmittags finden in den Räumen der htw saar in Saarbrücken statt, die beiden Blockveranstaltungen in den Räumlichkeiten und auf dem Gelände des Landesinstituts für Präventives Handeln, St. Ingbert oder an einer Station des EPZ-Saar (nach Absprache) statt. Mögliche Schwerpunkte der beiden Blockveranstaltungen: Wildnispädagogik und Outdoorteamtraining mit GPS, Übungen zum Umgang mit schwierigen Gruppen, Klettern, Erlebnispädagogik im Winter.

Das Seminar ist eine Weiterführung des Seminars des Sommersemesters 2018 – ein Neueinstieg ist aber möglich. Eine Teilnahme im vergangenen Semester bedeutet nicht, dass Sie einen gesicherten Seminarplatz in diesem Semester haben.

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.65
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Tanzpädagogik
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Gudrun Djouahra
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. 16 TN)

Im Mittelpunkt des Seminars stehen praktische Übungen zur Sensibilisierung und Verbesserung der eigenen Körperwahrnehmung, Methoden zur Gestaltung und Anleitung von Warm-up und Beweglichkeit sowie experimentelle Aufgaben zum Erlernen von freien Improvisationen. Die Teilnehmer wechseln dabei in Ihren Rollen zwischen Aktion und Beobachtung.



Begleitende theoretische Kenntnisse und Reflexionen über die Bewegungseinheiten geben einen Einblick in das Potential von Tanz/Bewegung für die Weiterentwicklung der eigenen Selbstkompetenz sowie für die Anwendung in der sozialen Arbeit.

Lernziele:

- Kenntnisse über Tanzhistorie und über die gesellschaftliche Bedeutung von Tanz/Bewegung
- Sensibilisierung und Verbesserung der Körper- und Bewegungswahrnehmung
- Eigenständige Anleitung von Warm-ups und Bewegung
- Kenntnis und Erprobung von Methoden der Improvisation

Methoden/Vorgehensweise:

- Überblick über existierende Bewegungsschulen und Techniken zur Körperarbeit
- Praktische Übungen zur Körperwahrnehmung
- Entwicklung von Tanz-/Bewegungssequenzen
- Einzel- und Gruppenimprovisationen
- Beispiele zur Anwendung beim Tanz für Kinder, Bewegungsspiele, Improvisation

#### LITERATUR

- Sorell, W.: Kulturgeschichte des Tanzes: Der Tanz im Spiegel der Zeit, Verlag der Heinrichshofen-Bücher – Wilhelmshafen, 2. Auflage 1995
- Laban, R.: Grundlagen der Raum-Harmonielehre des Tanzes, Verlag der Heinrichshofen-Bücher – Wilhelmshafen, 2. Auflage 2010
- Fischer, R.: Tanzen mit Kindern, Spielformen, Technik, Improvisation, Gestaltung, Gustav Bosse Verlag, Kassel 1998

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.77
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Altern, Tod und Sterben
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Dr. Matthias Hoffmann
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. XX TN)
<p>Der plötzlich über einen kommende Tod ohne die Möglichkeit, sich auf ihn vorzubereiten, war lange für die Menschen in Europa mit größter Angst besetzt. Soziologische Umfragen in der deutschen Gegenwartsgesellschaft zeugen vom genauen Gegenteil: Gefragt, wie sie sterben möchten, antworten bei weitem die meisten Menschen, dass sie „plötzlich und unerwartet“ sterben möchten. Dem korrespondiert, dass gegenwärtig die Angst vor dem Tod keine Konjunktur hat, wohl aber die Angst vor dem Sterben. Denn das Sterben hat sich im zwanzigsten Jahrhundert mit dem Fortschritt der Medizin historisch erstmals als eigene Phase vom Tod entkoppelt. Die soziologische Analyse dieser Angst vor dem Sterben zeigt, dass die oft qualvollen langen Phasen des Sterbens, verknüpft mit Autonomieverlust und körperlicher Entstellung, als Zerstörung des zivilisatorisch erreichten Niveaus der Menschen wahrgenommen werden. Die Menschen fürchten sich vor dem „sozialen Sterben.“ Im Seminar wird diese Entwicklung anhand klassischer und aktueller Texte soziologisch nachvollzogen und analysiert. Alle notwendigen Texte werden im Seminar zur Verfügung gestellt.</p>	

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.81
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Religiöse Erziehung und Bildung in der modernen Gesellschaft II
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Dr. Rolf Dillschneider
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. XX TN)
<p>Unsere Weltsituation ist geprägt von Gewalt, struktureller Armut und Ungerechtigkeit, von alter und neuer Intoleranz, von Beziehungslosigkeit und Sprachlosigkeit, nicht zuletzt zwischen den Kulturen und Religionen. In den Kirchen breitet sich eine Unruhe aus über den Glaubensverlust, auch durch die in allen Erdteilen beschleunigte Säkularisierung. Dazu steigt in Deutschland in einer besorgniserregenden Dimension die Zahl derer, die durch Kirchenaustritt der Kirche den Rücken zu kehren.</p> <p>Fragen über Fragen überschwemmen den modernen Menschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Führt Modernisierung notwendig zu Säkularisierung?</li> <li>• Gibt es Alternativen zur Vorstellung eines Konflikts von Christentum und Moderne?</li> <li>• Kann der Glaube gegenwärtige Erfahrungen zum Ausdruck bringen?</li> <li>• Was heißt „Lebenssinn“?</li> <li>• Was heißt „Lebenskunst“, „Lebenskönnerschaft“?</li> </ul> <p>Verschiedene Impulse sollen gegeben und Themenbereiche diskutiert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Religion in religionssoziologischer Betrachtung</li> <li>• Religion im Wandel – Religionswandel -</li> <li>• „Eine Welt ohne Religion“?</li> <li>• Religion: Definitionen</li> <li>• Religiöse Vielfalt und pluralistische Gesellschaft.</li> <li>• Intellektuelle Herausforderung für das Christentum heute.</li> <li>• „Wertsachen – Tugenden“</li> <li>• Stufen der Religionsentwicklung (Jürgen Habermas)</li> <li>• „Kinder nicht um Gott betrügen.“ Die Bedeutung der religiösen Erziehung. (Albert Biesinger)</li> <li>• „Weltethos - Orientierung für die Menschheit“ ( Hans Küng);</li> <li>• „Was ich glaube“ (Hans Küng)</li> <li>• Sein und Rolle der Kirche in der ambivalenten Moderne (Fr. X. Kaufmann)</li> <li>• „Geschichten gelebter Menschlichkeit“ (Eugen Drewermann)</li> <li>• „Das Leben als letzte Gelegenheit“ (Marianne Gronemeyer)</li> <li>• „Dialog zwischen religiösen Traditionen in einem Zeitalter der Relativität“ (Peter L. Berger)</li> <li>• „Mystik. Den inneren Raum entdecken“. (Anselm Grün)</li> <li>• „Stille. Der Klang der Ewigkeit“. (Publik-Forum. Extra)</li> </ul> <p><b>LITERATUR</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Küng, Hans : Was ich glaube, München 2009</li> <li>• Joas, Hans: Glaube als Option. Zukunftsmöglichkeiten des Christentums. Freiburg im Breisgau 2012</li> <li>• Schröder, Richard: Abschaffung der Religion? Wissenschaftlicher Fanatismus und die Folgen. Freiburg im Breisgau 2011</li> <li>• Noyon, Alexander * Heidenreich, Thomas: Existentielle Perspektiven in Psychotherapie und Beratung. Weinheim, Basel 2012</li> <li>• Boff, Leonardo: Achtsamkeit. Von der Notwendigkeit, unsere Haltung zu ändern. München 2013</li> <li>• Tiedemann, Pani: Über den Sinn des Lebens. Die perspektivische Lebensform. Darmstadt 1993</li> <li>• Mieth, Dietmar: Moral und Erfahrung II. Entfaltung einer theologisch-ethischen Hermeneutik. Freiburg im Breisgau 1998</li> </ul>	

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.102
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Humor in der Sozialen Arbeit
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Moritz Czarny
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. XX TN)

Im Fachdiskurs der Sozialen Arbeit sind Humor und Komik sowohl vernachlässigte, wie verheißungsvolle Momente. In skeptischer Perspektive werden Bedenken formuliert, dass die Thematik vor dem Hintergrund der ernsthaften Aufgabenstellungen der Profession Unseriösität und fehlende Sachlichkeit impliziert (vgl. Limmbrunner 1995; Effinger 2009a, S. 24 ff.). Im Gegenzug werden, in Anlehnung an empirische Ergebnisse medizinischer und psychotherapeutischer Forschung zu Gesundheit und Wohlbefinden, der fachlichen Integration humorvoller Kompetenzen in sozialpädagogische Hilfeprozesse vielfältige kreative Optionen zugeschrieben (vgl. Frittum 2009; ebd. 2012). Vergessen wird hierbei, dass eine pädagogische Tradition gibt, die Humor als unabdingbares Element einer professionellen Haltung bereits im 20. Jahrhundert theoretisch bedacht hat. Herausgestellt wird dessen intersubjektive Konstitution und die Bedeutung für die Aufrechterhaltung und Vermittlung von autonomer Handlungsfähigkeit im Spannungsfeld widersprüchlicher Lebenszusammenhänge (vgl. bspw. Kerschensteiner 1927; Nohl 1933; Bollnow 1964; März 1967; Langeveld 1969, Geißler 1970; Dopychai 1988; Wolf 1986). Untersuchungen der philosophischen Anthropologie (bspw. Plessner 1950), der Psychoanalyse (bspw. Freud 1905) und der Sozialwissenschaft (bspw. Berger 1997) stärken diese Sichtweise und verweisen auf das kulturkritische Potential im Kontext normativer Ordnungen.

Humor und Komik als Produkte von Inkongruenz- und Krisenphänomene verweisen somit auf (un-)vernünftige und spielerische Möglichkeiten des Umgangs mit Abweichungen, Ambivalenzen und Widersprüchlichkeiten und rekurren somit auf den Gegenstandsbereich professioneller Sozialarbeit: die stellvertretende Bewältigung von Krisen in sozialen Kontexten (vgl. Oevermann 1996; Czarny 2016). Unter diesem Gesichtspunkt spricht Franz Hamburger in seiner Abschiedsvorlesung „Über die Unmöglichkeit einer Pädagogik ohne Humor“ (Hamburger 2011).

In diesem Seminar werden wir uns zuerst in Rekurs zu klassischen Theorien (vgl. Bachmaier 2005) die basalen Komikformen (Komik, Humor, Lachen, Ironie, Witz) phänomenologisch explizieren. In Auseinandersetzung mit dem sozialpädagogischen Fachdiskurs (bspw. Effinger 2009; Hamburger 2011; Czarny 2016; Schulze-Krüdener 2015; Schulze-Krüdener/Kammers 2017) werden die Aspekte ‚professionelle Haltung‘ und ‚Interventionsstrategien‘ vertiefend anhand von Fallbeispielen diskutieren. Daran schließt eine weitere Differenzierung aus der Perspektive von Fachkräften, Adressat\_innen und (spezialisierten) Arbeitsfelder (bspw. Clownpädagogik) an. Neben dem Selbststudium wird dies methodisch durch gemeinsame Lektüre, Diskussionsrunden, Gruppenarbeiten, Kurzreferate sowie durch Analyse von Medienmaterialien (bspw. Kunstwerke, Filme, Cartoons, Sketche oder Hörspiele) realisiert. Ggf. kann ein Austausch mit einem Praxisvertreter aus dem Bereich Kulturpädagogik organisiert werden.

#### LITERATUR

- Bachmaier, Helmut (Hg.) (2005). Texte zur Theorie der Komik. Stuttgart: Reclam.
- Berger, Peter (1997). Erlösendes Lachen. Das Komische in der menschlichen Erfahrung. Berlin und New York: de Gruyter.
- Bollnow, Otto Friedrich (1964). Die pädagogische Atmosphäre. Untersuchungen über die gefühlsmäßigen zwischenmenschlichen Voraussetzungen der Erziehung. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Czarny, Moritz (2016). Humor im Fokus Fallrekonstruktiver Sozialer Arbeit. Eine Einzelfallstudie im Kontext jugendlicher Devianz und Wohnungslosigkeit. (Reihe Fallrekonstruktive Soziale Arbeit Band 4, hg. v. Klaus Kraimer) Ibbenbüren: Münstermann.
- Dopychai, Arno (1988). Der Humor. Begriff, Wesen, Phänomenologie und pädagogische Rele-

vanz. Dissertation Bonn.

- Effinger, Herbert (2009a). Gleichgewicht halten. Er(n)ste Gedanken zwischen Ambivalenzen und Paradoxien Sozialer Arbeit. In: Effinger, Herbert (Hg.) (2009b). Die Wahrheit zum Lachen bringen. Humor als Medium in der Sozialen Arbeit. 2. Auflage. Weinheim und München: Juventa. S. 17-57.
- Effinger, Herbert (Hg.) (2009b). Die Wahrheit zum Lachen bringen. Humor als Medium in der Sozialen Arbeit. 2. Auflage. Weinheim und München: Juventa.
- Freud, Sigmund (1905). Auszug aus ›Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten‹. In: Bachmaier, Helmut (Hg.) (2005). Texte zur Theorie der Komik. Stuttgart: Reclam. S. 94-100.
- Frittm, Markus (2009). Die Soziale Arbeit und ihr Verhältnis zum Humor. Möglichkeiten humorvoller Intervention im Beratungsgespräch. Wiesbaden: VS College.
- Frittm, Markus (2012). Humor und sein Nutzen für SozialarbeiterInnen. Wiesbaden: VS College.
- Geißler, Erich (1970). Stichwort: Humor. In: Horney, Walter/Ruppert, Peter Johann/Schultze, Walter (Hg.) (1970). Pädagogisches Lexikon. I Band A – J. Gütersloh: Bertelsmann. S. 1284-1287.
- Hamburger, Franz (2011). Über die Unmöglichkeit einer Pädagogik ohne Humor. Abschiedsvorlesung. Johannes Gutenberg Universität Mainz. Online verfügbar: [https://www.franz-hamburger.de/franz-hamburger/Sitemap\\_files/Abschiedsvorlesung\\_Franz%20Hamburger.pdf](https://www.franz-hamburger.de/franz-hamburger/Sitemap_files/Abschiedsvorlesung_Franz%20Hamburger.pdf).
- Kerschensteiner, Georg (1927). Die Seele des Erziehers und das Problem der Lehrerbildung. Neunte Auflage (1956). Stuttgart: Teubner.
- Langeveld, Martinus (1969). Einführung in die theoretische Pädagogik. 7. Auflage. Stuttgart: Klett.
- Limbrunner, Alfons (1995). Wie witzlos ist Sozialarbeit? Humor gegen Helferleiden. In: Sozialmagazin, 20. Jg., 74. H., S. 76-80.
- März, Fritz (1967). Humor in der Erziehung. Bemerkungen über eine pädagogische Rarität. München: Kösel.
- Nohl, Herman (1927). Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie. 7. Auflage. (1927). Frankfurt am Main: Schulte-Bulmke.
- Oevermann, Ulrich (1996). Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns. In: Combe, Arno/Helsper, Werner (Hg.) (1996). Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. Frankfurt: Suhrkamp. S. 70-182.
- Plessner, Helmuth (1950). Lachen und Weinen. Eine Untersuchung nach den Grenzen menschlichen Verhaltens. Bern: Francke.
- Schulze-Krüdener (2015). «Lachen und Spass machen sind erlaubt». Humor in der Sozialen Arbeit als Bewältigungs- und Interventionsstrategie der professionellen Akteure. SozialAktuell – Die Fachzeitschrift für Soziale Arbeit. 2.H., 2015.
- Schulze-Krüdener, Jörgen/Kammers, Kristina (2017). »Das geht einfach nur mit Humor«. Über die Unmöglichkeit einer Sozialen Arbeit ohne Humor. Hamburg: Dr. Kovač.
- Wolf, Norbert (1986). Die Bedeutung des Humors für das ästhetisch-sittliche Bewußtsein des Erziehers. Eine anthropologische Studie in Orientierung an den Schriften von H. Nohl und O. F. Bollnow. Weinheim und Basel: Beltz.

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.167
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Praxisfallwerkstatt
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Manuel Freis
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. XX TN)

Das Wahlpflichtseminar „Praxisfallwerkstatt“ findet in enger Verbindung mit der Praxis der Sozialen Arbeit statt und macht im Format einer sozialpädagogischen Kasuistik (Hörster 2012; Hummrich et al. 2016) Fälle aus der Praxis in der Hochschullehre zum Thema. Neben dem konkreten „Fall“ als Fokus professionellen Handelns (Bergmann 2014), soll die Nützlichkeit der Reflexionen zwischen den Lernorten ‚Praxis‘ und ‚Hochschule‘ in den Blick gerückt werden. Vertreter\*innen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern professioneller Sozialer Arbeit bringen aktuelle Fälle in die Praxisfallwerkstatt ein, die durch unterschiedliche Reflexionsmethoden (z.B. reflecting team; kreative Darstellungsmethoden; Strukturaufstellung; 360°Feedback) bearbeitet werden. Ziel der Bearbeitung dieser Fälle ist einerseits den Studierenden Einblicke in komplexe und aktuelle Fälle der Sozialen Arbeit zu geben. Andererseits sollen gemeinsam mit den Vertreter\*innen der professionellen Praxis Ideen generiert werden, die für die weitere Fallbearbeitung interessant sein können. Wissen und Können der Profession der Sozialen Arbeit artikulieren sich in den Reflexionen über diese Fälle, deren Falldynamiken, die Fallentwicklung, aktuelle Probleme und Schwierigkeiten, fehlende Zukunftsperspektiven oder die Reflexion eigener Interventionen.

Studierende, Dozierende und Praxisvertreter\*innen entwickeln in der Praxisfallwerkstatt neue (oder alte) Ideen, variieren die Perspektiven auf den Fall oder bringen neue Perspektiven ein, um gemeinsam Impulse für die Praxis zu erarbeiten.

**Literatur**

- Anderson, T. (1996): Das Reflektierende Team. Dortmund: Verlag modernes Lernen.
- Becker-Lenz, R.; Müller, S. (2009). Die Notwendigkeit von wissenschaftlichem Wissen und die Bedeutung eines professionellen Habitus für die Berufspraxis der Sozialen Arbeit. In: Becker-Lenz, R. et al. (Hrsg.): Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag, S. 195-221.
- Bergmann, J. (2014): Der Fall als Fokus professionellen Handelns. In: Bergmann, J. et al. (Hg.): »Der Fall« Studien zur epistemischen Praxis professionellen Handelns. Bielefeld: transkript, S. 19-33.
- Hörster, R. (2005): Kasuistik/ Fallverstehen. In: Otto, H.-U.; Thiersch, H. et al. (Hrsg.): Handbuch Sozialer Arbeit, Sozialpädagogik. München: Reinhardt, S. 916-926.
- Hörster, R. (2012). Sozialpädagogische Kasuistik. In: Thole, W. (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag, S. 677-687.
- Hummrich, M.; Hebenstreit, A.; Hinrichsen, M.; Meier, M. (Hrsg.): Was ist der Fall? Kasuistik und Verstehen pädagogischen Handelns. Wiesbaden: Springer VS.
- Klatetzki, T. (2013): Die Fallgeschichte als Grenzobjekt. In: Hörster, R.; Königeter, S.; Müller, B. (Hrsg.): Grenzobjekte. Soziale Welten und ihre Übergänge. Wiesbaden: VS Verlag, S. 117-136.
- Kösel, S. (2017): Intuition – eine notwendige und meist wirksame Kompetenz in der Fallbearbeitung in der Sozialen Arbeit. In: Messmer, H. (Hrsg.): Fallwissen. Wissensgebrauch in Praxiskontexten der Sozialen Arbeit. Opladen; Berlin; Toronto: Barbara Budrich, S. 93-113.
- Moch, Matthias (2012): Die Lücke – „implizites Wissen“ und das Theorie-Praxis-Verhältnis. In: neue Praxis, 6, S. 555-564.
- Müller, Burkhard (2012): Aus Geschichten lernen – oder: Wie wird der Fall zum Fall? In: ders. (Hrsg.): Sozialpädagogisches Können. Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit. Freiburg im Breisgau: Lambertus, S. 23-37.
- Riemann, Gerhard (2009): Der Beitrag interaktionistischer Fallanalysen professionellen Handelns zur sozialwissenschaftlichen Fundierung und Selbstkritik der Sozialen Arbeit. In: Becker-Lenz, R. (Hrsg.): Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte – Kontroversen – Perspektiven. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 287-305.

- Völter, Bettina (2013): Professionelles Handeln wahrnehmen und reflektieren lernen. In: Sozial Extra 11/12, S. 23-26.
- Völter, Bettina (2008): Verstehende Soziale Arbeit. Zum Nutzen qualitativer Methoden für professionelle Praxis, Reflexion und Forschung [58 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 9(1), Art. 56, <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-08/08-1-56-d.htm>.

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.168
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Freiwilligendienste in der Entwicklungszusammenarbeit
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Selina Duckstein
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. XX TN) Kann bei TN im SoSe2018 nicht im WiSe 2018/2019 besucht werden.

Die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) ist ein globales Phänomen, welches seit Jahrzehnten in mehreren Disziplinen zu verorten ist. Mit ihr einher geht die Unterteilung der Welt in entwickelte und nicht entwickelte Länder (z. B. erste, zweite, dritte Welt). Internationale Freiwilligendienste sind zu einem festen Bestandteil der Entwicklungszusammenarbeit geworden. Heute sind Freiwilligendienste ein etabliertes Instrument zum Brückenbau zwischen den einzelnen Nationalstaaten auf der Welt. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hat mit der Initiation des Programms *weltwärts* im Jahr 2008 einen Zugang zu entwicklungspolitischen Fragestellungen für junge Menschen geschaffen. Ausgehend von einer konzeptionell verankerten pädagogischen Begleitung der Freiwilligen wird in diesem Seminar die Rolle der Sozialen Arbeit im Kontext der Freiwilligendienste thematisiert.

Des Weiteren wird im Verlauf dieses Seminars das Phänomen der EZ näher charakterisiert sowie daran anknüpfend *weltwärts* vorgestellt. Ziel des Seminars ist die Gewinnung eines theoretischen und konzeptionellen Überblicks. Kritische Stimmen, die internationale Freiwilligendienste beispielsweise als Privileg für weiße Abiturienten\*innen ansehen, die damit ihren Lebenslauf aufpolieren wollen, sollen ebenfalls berücksichtigt und diskutiert werden.

Hinweis: Dieses Seminar kann nicht zweimal besucht werden.

#### Literatur

- Bethge, Jan Per/Steurer, Nora/Tscherner, Marcus (2011): Nachhaltigkeit. Begriff und Bedeutung in der Entwicklungszusammenarbeit. In: König, Julian/Thema, Johannes (Hg.): Nachhaltigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit. Wiesbaden: VS Verlag, S. 15-40.
- Eckert, Andreas (2015): Geschichte der Entwicklungszusammenarbeit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. 65. Jahrgang, 7-9/2015. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 3-8.
- Kevenhörster, Paul/van den Boom, Dirk (2009): Entwicklungspolitik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kontzi, Kristina (2011): Der Freiwilligendienst *weltwärts* reproduziert altbekannte Strukturen. Informationszentrum 3. Welt. Heft 323, S. 40-42. Online verfügbar unter: [www.glokal.org/?edmc=425](http://www.glokal.org/?edmc=425) (21.03.2018).
- Kontzi, Kristina (2015): Postkoloniale Perspektiven auf „*weltwärts*“. Ein Freiwilligendienst in weltbürgerlicher Absicht. Baden-Baden: Nomos.
- Lamprecht, Paula/Brungs, Matthias (2014): Bildung oder Brunnenbau? Eine kritische Analyse der Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika aus der Perspektive der Sozialen Arbeit. Herbolzheim: Centaurus Verlag & Media UG.
- Nohlen, Dieter (2002): Lexikon dritte Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- *weltwärts* (2014): Qualitätsanforderungskatalog im *weltwärts*-Programm (Januar 2014). Online verfügbar unter: fi-

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.171
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Spielen zu Hause – Begleitseminar I
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Dr. Sandra Hahn
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. 25 TN) Anmeldung ab 3. Semester möglich

Elternberatung, die ressourcenorientierte Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern sowie die Förderung des gemeinsamen Spielens in der Familie stehen im Zentrum dieses Lehrangebotes, das in Kooperation mit Mitarbeiterinnen der SOS-Kinderdorf Vereine Saarbrücken und Merzig durchgeführt wird.

Unter fachlicher Anleitung durch die Fachkräfte des SOS-Kinderdorfes führen die Studierenden über den Zeitraum von etwa einem halben Jahr 20 wöchentliche Spielbesuche im häuslichen Umfeld von Familien durch. Diese Spielbesuche sollen das gemeinsame und entwicklungsgerechte Spielen der Eltern mit ihrem Kind (0 bis 3 Jahre) anregen und im Sinne Früher Hilfen den Eltern bei Bedarf den Zugang zu weiteren Unterstützungsmöglichkeiten erleichtern.

In einem Vorbereitungsworkshop werden die Studierenden als Spielbegleiter\*innen qualifiziert. Die Spielbegleiter\*innen dokumentieren die wöchentlichen Spielbesuche und erstellen einen Zwischen- und Endbericht. Diese Dokumentationen ermöglichen die (Selbst-)Reflexion und fachliche Beratung.

Das Lehrangebot erstreckt sich über zwei Semester und entspricht insgesamt einem Workload von 6 ECTS. Die begleitende Lehrveranstaltung dient der sozialwissenschaftlichen Reflexion der in der Praxis gewonnenen Erfahrungen und dem Theorie-Praxis-Transfer. Der Seminarbeitrag besteht in Form der Dokumentationen / Berichte und der aktiven Mitarbeit. Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.173
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Vielfalt familialer Lebensformen und Familienbegriffe
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Michael Leinenbach
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. xx TN)

Das traditionelle Verständnis von Familie ist zwar noch weit verbreitet, stimmt aber mit der Lebenspraxis vieler Menschen nicht mehr überein. Innerhalb der Gesellschaft haben sich mittlerweile andere Lebensformen verbreitet, die vom konventionellen Modell abweichen. Zu diesen Lebensformen gehören u.a. die Ehe für alle, die private Erziehung in öffentlicher Verantwortung, die Caring Community“ („Sorgenden Gemeinschaft“) sowie der Mehrgenerationenansatz (Mehrgenerationenwohnen). Diese Lebensformen werden im Wahlpflichtseminar genauer betrachtet.

Das oftmals „Netzwerk Familie“ muss daher in seiner Unterschiedlichkeit je nach Bedarf unterstützt und gefördert werden. Für die wichtige Frage, wie die zukünftigen Generationen im „Netzwerk Familie“ miteinander leben und / oder wohnen wollen, müssen Antworten gefunden werden. Dort, wo familiäre Netzwerke zusammenbrechen oder in Gänze wegfallen, wird u. a. die Kinderbetreuung und Kindererziehung aber auch die Versorgung der älteren Bevölkerung die Soziale Arbeit vor neue Aufgaben stellen. Es ist erkennbar, dass „familiäre und private Netzwerke“ vielfach mit der Bewälti-

gung komplexer werdender Anforderungen in den verschiedenen Lebensbereichen und Lebensphasen überfordert sind. So lösen sich Nachbarschaften sowie soziale und berufliche Milieus durch die Modernisierung der Gesellschaft langsam auf oder geraten in starke Fluktuation.

Welche Möglichkeiten bietet Sozialpolitik hier zu reagieren? Welche Chancen bieten Fürsorge aber auch Inklusion? Wie kann ein Zusammenleben unter diesem Gesichtspunkt zukünftig besser gestaltet werden? Welche Bedarfe wurden von der Politik noch nicht berücksichtigt?

Im Wahlpflichtseminar „Vielfalt familialer Lebensformen und Familienbegriffe“ sind Praxisexkursionen vorgehen. Zu Beginn der Veranstaltung werden daher Exkursionstermine festgelegt.

#### LITERATUR

- Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie (Der Beitrag Sozialer Arbeit im Mehrgenerationenhaus) Andrea Warda - ISBN: 978-3-8366-5577-4
- Bildungsort Familie (Transmission von Bildung und Kultur im Alltag von Mehrgenerationenfamilien) / Peter Büchner / Anna Brake / ISBN: 10 – 3-531-14663-7
- Starke Leistung für jedes Alter – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2008)
- Zukunftsfähige Strukturen für alle Generationen. Impulse aus dem Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser. (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ( 17.03.2009)
- Die Mehrgenerationen-Familientherapie / Almuth Massing / Günter Reich / Eckhard Sperling – ISBN: 10:3-525-45740-5
- Empfehlungen des Deutschen Vereins zu besserer Teilhabe älterer Menschen mit Migrationshintergrund (08.12.2010 – DV 33/10 AF IV)
- Selbstbestimmung und soziale Teilhabe vor Ort sichern! Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Gestaltung einer wohnortnahen Pflegeinfrastruktur (DV 05/10 AF IV)
- Forum Sozial (1/2911) Inklusion
- Change 1/2011 / Das Magazin der Bertelsmann Stiftung (Chancen für die nächste Generation – So meistern Jung und Alt die Herausforderungen von morgen
- Demographischer und sozialer Wandel – Herausforderungen für die Gemeinwesen im Saarland Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne [http://www.vdw-saar.de/fileadmin/www.vdw-saar.de/downloads/4-Fachkongress\\_1.pdf](http://www.vdw-saar.de/fileadmin/www.vdw-saar.de/downloads/4-Fachkongress_1.pdf)
- Haushaltsstruktur und Nachfrageentwicklung auf dem saarländischen Wohnungsmarkt (Annette Spellenberg) [http://www.vdw-saar.de/fileadmin/www.vdw-saar.de/downloads/4-Fachkongress\\_3.pdf](http://www.vdw-saar.de/fileadmin/www.vdw-saar.de/downloads/4-Fachkongress_3.pdf)
- Bertelsmann Stiftung – Wegweiser Kommune <http://www.wegweiser-kommune.de/>
- Soziale Arbeit für alte Menschen (Handbuch für die berufliche Praxis /Christian Zippel, Sibylle Kraus / ISBN:– 978-3-9405529-22-0
- Familienreport 2010 – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Vom beruflichen Doppel – zum professionellen Trippelmandat (Prof. Dr. habil. Silvia Staub-Bernasconi) Soziale Arbeit Österreich (SIO) Juni 2007
- Forum Sozial Sonderausgabe „Solidarität in der Sozialen Arbeit“ 2011 – ISSN 1433-3945
- Soziale Arbeit als ethische Wissenschaft – Topologie einer Profession, Prof. Dr. Thomas Schumacher / ISBN 978-3-8282-0421-8
- Schlüsselkompetenzen der Sozialen Arbeit / Friedrich Maus / Wilfried N



<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.174
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Jugendhilfe und Schule
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Dr. Klaus Winkel / Joachim Brill
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. XX TN)

Schule hat einen Verfassungsauftrag und untersteht der Aufsicht des Staates. Diesem gegenüber gilt – ebenfalls als Verfassungsauftrag - das natürliche Recht und die Pflicht der Familie, über deren ihre Betätigung die Gesellschaft wacht. Jugendhilfe ist folglich alles, was nicht Familie oder Schule ist. Viele Jahre arbeiteten Jugendhilfe und Schule nebeneinander her. Jugendhilfe verstand sich klar als familienunterstützend und fördernd für Kinder und Jugendliche außerhalb der Schule. Seit einigen Jahren entsteht nun eine neue Kooperation zwischen diesen beiden sehr unterschiedlichen Institutionen: Schulsozialarbeit.

Ein qualitätsgesteuertes professionelles Handlungsfeld wird entwickelt und theoretisch begründet. Diese Entwicklung verläuft nicht konfliktfrei und schon gar nicht immer befriedigend. Gerade deshalb gilt es, eine neue Beziehungsstruktur -kultur bereits im Studium zu begründen und entsprechende theoretische und Handlungskompetenz zu erwerben.

Dazu wird dieses Seminar einen Beitrag leisten.

Nach kurzer biographischer Reflexion werden die beiden Systeme Jugendhilfe und Schule mit ihrer historischen Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte dargestellt und die unterschiedlichen Funktionen und Aufgaben herausgearbeitet.

Im nächsten Schritt sollen die Anforderungen der Zusammenarbeit, die der Schulsozialarbeit (steht hier auch für andere Bezeichnungen wie „Soziale Arbeit an Schulen“ und Berufsbezeichnung wie „Schoolworker“) gestellt sind, erarbeitet und, das ist ein Kern dieses Seminars, mit Expert\_innen und Praktiker\_innen Lösungen geprüft werden.

Dabei wird zugleich eine kritische – produktive Distanz gegenüber der gegenwärtigen Praxis entwickelt. Es werden Forschungsfragen generiert, die im Seminar in Referaten, Präsentationen und auch in Hausarbeiten vertieft bearbeitet werden.

**LITERATUR**

Eine für alle verpflichtende Lektüre ist:

- Rauschenbach, Thomas (2009): Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz. Juventa-Verlag, Weinheim und München – Das Buch kann in der 1. Veranstaltung erworben werden. (Dieses Buch kann und sollte in der 1. Sitzung erworben werden.)
- Hollenstein, Erich u.a. (Hrsg.) (2017): Handbuch der Schulsozialarbeit. Band 1; Juventa-Verlag, Weinheim-München  
Prof. (em.) Dr. Hollenstein wird am Do, 25.10.'18 vormittags im Rahmen der Fachtagung Soziale Arbeit im Kontext von Schule einen Vortrag halten. Veranstaltungsort htw, Haus des Lernens
- Spies, Anke / Pötter, Nicole (2011): Soziale Arbeit an Schulen. Einführung in das Handlungsfeld Schulsozialarbeit. VS Verlag Wiesbaden.

Eine erweiterte Literaturliste wird zu Beginn des Semesters vorgelegt.

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.175
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Kriminalität und Soziale Arbeit
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Dr. Sandra Hahn
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. xx TN)
<p>Aufbauend auf der Veranstaltung Soziale Arbeit im Kontext von Devianz im Rahmen von Handlungs- und Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit und Pädagogik der Kindheit, werden gesellschaftliche Bedingungen von Devianz, Delinquenz und Kriminalität diskutiert. Auch aktuelle Ausdrucksgestalten sowie Erscheinungsformen, die sich in statistischen Dokumentationen abbilden lassen, stehen im Zentrum der Veranstaltung.</p> <p>Empirische Bezüge mit Relevanz für die Praxis ergeben sich z. B. aus der Thematisierung aktueller Themen wie Salafismus im Kontext von Milieuzugehörigkeit und Bildungsaspiration, sowie der Darlegung von Tätertypologien in Bezug auf Geisellagen. Auch das Thema Städtebauliche Kriminalprävention soll ebenfalls wie das Thema Suizid als auch das Phänomen ‚Amok‘ zum Gegenstand dieser Veranstaltung werden. Ebenfalls sollen Phänomene wie Neonatizid oder Intimizid im Kontext der Sozialen Arbeit fallrekonstruktiv betrachtet werden, wie auch das Phänomen der Notrufkommunikation.</p> <p><b>LITERATUR</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• AK HochschullehrerInnen Kriminologie I/ Straffälligenhilfe in der Sozialen Arbeit (2014): Kriminologie und Soziale Arbeit: Ein Lehrbuch. Beltz Juventa, Weinheim und Basel.</li> <li>• Bossert, Oliver (2010): Die Kommunikation konkurrierender Gruppierungen der Organisierten Kriminalität. Frankfurt a.M.</li> <li>• Bozankaya, Nadine (2010): Neonatizid – Die rechtliche Reaktion auf die Tötung Neugeborener. Eine strafrechtliche Untersuchung anhand von Aktenanalysen. Münster</li> <li>• Frevel, Bernhard (2016): Sicherheit: Ein (un)stillbares Grundbedürfnis (essentials). Springer VS. Wiesbaden.</li> <li>• Hahn, Sandra/Maldener, Lisa (2016): Neonatizid – Eine Einzelfallrekonstruktion zum Phänomen der Neugeborenentötung. Frankfurt. Verlag für Polizeiwissenschaft (im Druck)</li> <li>• Hahn, Sandra (2015): Vom Tatort zum Täter – was Fotografien verraten. Die Methode der Spurentextrekonstruktion. Opladen, Berlin &amp; Toronto.</li> <li>• Hahn, Sandra/Kaldun, Sabine/Schürmann, Detlev (2015): Kriminalpräventive Einflüsse auf Stadtentwicklung und Städtebau. In: Forum Kriminalprävention(1/2015), S. 12-20</li> <li>• Hahn, Sandra/Kraimer, Klaus (2014): Krisenkommunikation – Zur Bedeutung fallrekonstruktiven Vorgehens bei Bedrohungs- und Geisellagen. Eine empirische Fallstudie zur Rekonstruktion von Strukturmerkmalen des Täterhandelns auf nationaler und internationaler Ebene. Frankfurt. Verlag für Polizeiwissenschaft</li> <li>• Ley, Thomas (2004): Objektive Hermeneutik in der Polizeiausbildung: Zur sozialwissenschaftlichen Grundlegung eines Curriculums. Berlin</li> <li>• Ley, Thomas (2011): Notrufkommunikation: Sequenzanalytische Fallrekonstruktion. Frankfurt. Verlag für Polizeiwissenschaften.</li> <li>• Lorei, Clemens (2013): Polizei &amp; Psychologie 2006. Kongressband der Tagung „Polizei und Psychologie“ am 3. Und 4. April 2006 in Frankfurt am Main. Frankfurt. Verlag für Polizeiwissenschaften.</li> <li>• Maneros, Andreas (2008): Intimizid – die Tötung des Intimparters. Ursachen, Tatsituationen und forensische Beurteilung. Stuttgart.</li> <li>• Michel, Roman (2011): Verhandlung als notwendiges Element der Krisenbewältigung – Zum Professionellen Handeln polizeilicher Intervention in Extremsituationen. In: Altmeyer, Iena/Giesemann, Sandra: Brute Facts. Die Reise zwischen den Welten als Bewährungsdynamik der Wirklichkeit. Essen. S. 126-130.</li> <li>• Möller, Kurt (2010): Dasselbe in grün?: Aktuelle Perspektiven auf das Verhältnis von Polizei und</li> </ul>	

Sozialer Arbeit. Weinheim/München.

- Musolff, Cornelia/Hoffmann, Jens (2001): Täterprofile bei Gewaltverbrechen: Mythos, Theorie und Praxis des Profiling. Berlin/Heidelberg.
- Pödlinger, Walter (1968): Die Abschätzung der Suizidalität. Bern/Stuttgart.
- Reichertz, Jo/Schröer, Norbert (2003): Hermeneutische Polizeiforschung. Wiesbaden.
- Ringel, Erwin (1953): Der Selbstmord. Abschluss einer krankhaften Entwicklung. Wien/Düsseldorf
- Schwind, Hans-Dieter (2016): Kriminologie. Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen. Heidelberg/München/Landsberg/Frechen/Hamburg (im Druck).

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.176
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Transnationale Soziale Arbeit am Beispiel des länderübergreifenden Kinderschutzes
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Dr. Christian Schröder
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag/Verlosung (max. xx TN)
<p>Im Seminar "transnationale Soziale Arbeit am Beispiel des länderübergreifenden Kinderschutzes" wird die nationalstaatliche Zentriertheit Sozialer Arbeit vor dem Hintergrund von Phänomenen diskutiert, die Staatsgrenzen überschreiten. Die Nation und der Nationalstaat als quasi-natürliche Ordnungsprinzip der sozialen Welt werden exemplarisch am Phänomen des Kinderschutzes diskutiert. Dabei werden Herausforderungen für die Soziale Arbeit im Fall von länderübergreifenden Fällen im Kinderschutz sowie aufgrund der Wechselwirkung digitaler Welten auf reale Lebenswelten reflektiert, um gemeinsam eine transnationale Perspektive für die Soziale Arbeit zu erarbeiten. Die Veranstaltung sieht auch eine Teilnahme an der Jahrestagung der Sektion Organisationspädagogik am 21./22. Februar 2019 in Trier vor, auf der ein Symposium zum grenzüberschreitenden Kinderschutz des Projekts EUR&amp;QUA (<a href="http://www.eurequa.eu">www.eurequa.eu</a>) veranstaltet wird.</p>	

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.177
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Social Work as a Right Profession
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Ulrike Zöller
<b>SWS/ECTS</b>	2/5
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag (max. 10 TN)
<p>In Zusammenarbeit mit unserer Partnerhochschule Saimaa University of Applied Sciences (Saimaa UAS) in Finnland wird im Wintersemester 2018/19 erstmals ein Onlinemodul mit dem Titel ‚Social Work as a Human Rights Profession‘ für Studierende der htw saar und der Saimaa UAS angeboten. Das Seminar verlangt einerseits Online Anwesenheit in Form von Webinaren, andererseits wird es einen einwöchigen Abschluss im April 2019 entweder an der Saimaa UAS oder an der htw saar geben. <b>Der Start des Seminars richtet sich nach den finnischen Semesterzeiten und beginnt daher Mitte Januar und endet Mitte April!</b> Die genauen Zeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben. Insgesamt wird das Seminar mit 5 Credits angeboten, da es in englischer Sprache stattfinden wird und Anwesenheit entweder in Saarbrücken oder in Finnland (Lappeenranta) verlangt. Während des Seminars werden die Arbeitsgruppen gemischt. Das heißt, dass alle Studierenden ausreichend Gelegenheit haben, sich untereinander kennenzulernen und sich über Soziale Arbeit in Finnland und Deutschland auszutauschen. Im Rahmen der Umsetzung der Webinare wird uns die Referentin für</p>	

E-Learning, Frau Marion Douba, unterstützen. Grundlage der gemeinsamen Arbeit werden Konzepte zur Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession sein. Im Rahmen des Online Tools wird forschendes Lernen praktiziert. Die finnischen und deutschen Studierenden entwickeln und bearbeiten gemeinsam - unterstützt durch Dozierende – eigene Projekte zu Inhalten des Moduls und bereiten die Ergebnisse für die Präsenzveranstaltung vor. Im Vordergrund soll dabei stehen, die sozialen Systeme der beiden Länder kennenzulernen und mit Konzepten, die sich auf die Menschenrechte beziehen, zu verbinden.

Vor dem Start des Moduls wird es eine ausführliche Informationsveranstaltung geben. Am Seminar können Studierende aus dem berufsintegrierten Studiengang teilnehmen.

An online module entitled "Social Work as a Human Rights Profession" will be offered in winter semester 2018/19 for students of htw saar and Saimaa UAS in cooperation with our partner university Saimaa University of Applied Sciences (Saimaa UAS) in Finland.

On the one hand the seminar requires online presence in the form of webinars, on the other hand there will be a final one-week workshop in April 2019 either at Saimaa UAS or at htw saar. The beginning of the seminar is based on the Finnish semester periods and therefore it starts in mid-January and ends in mid-April! The exact times will be announced in January. In total the seminar is offered with 5 credits as it will be held in English and requires presence in either Saarbrücken or Finland (Lappeenranta). During the seminar the working groups are mixed. This means that all students have enough opportunity to get to know each other and to talk about social work in Finland and Germany.

Within the scope of the implementation of the webinars will be assisted by the e-learning consultant, Ms. Marion Douba. Concepts for social work as a human rights profession will be the basis of the joint work. As part of the online tool, research learning is practiced. Together, the Finnish and German students develop and edit - supported by lecturers - their own projects based on the content of the module and prepare the results for the presentation at the workshop. Getting to know the social systems of both countries and link them to concepts that relate to human rights, should be in focus.

A detailed information event will be held before the beginning of the module. Students from the work-study degree program can take part in the seminar.

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.178
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Heimerziehung gestern-heute-morgen
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Ulrike Zöller / Evelyn Köhler-Straube
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag (max. 10 TN)
<p>In der Bundesrepublik Deutschland waren zwischen 1949 bis 1975 etwa 800.000 Kinder und Jugendliche in Heimen untergebracht. Viele der ehemaligen Heimkinder sind von den Folgen der dort traumatisierenden Lebens- und Erziehungsverhältnisse betroffen und leiden bis heute daran. In den letzten Jahren wurde versucht, die Heimerziehung aufzuarbeiten sowie durch einen bundesweiten Fonds das Unrecht und Leid ehemaliger Heimkinder anzuerkennen. Im Rahmen Sozialer Arbeit hat das Thema eine große Bedeutung. Nur, wenn das Vergangene bewusst gemacht wird, können wir daraus lernen und versuchen, die Zukunft der stationären Heimunterbringung anders zu gestalten. Wir werden uns also auf die Suche nach dem Vergangenen machen – und dabei den Betroffenen eine Stimme geben – und gleichzeitig die Frage stellen, wie moderne Heimerziehung aussehen</p>	

muss. Dabei werden die historisch-politischen Konstellationen der Unrechtserfahrungen ehemaliger Heimkinder thematisiert und im Hinblick auf pädagogisch-politische Hintergründe sowie ethische Konsequenzen reflektiert. Das Seminar hat folgende Ziele:

1. Anerkennung und Aufklärung der Leiderfahrungen in öffentlichen und kirchlichen Einrichtungen der Erziehungshilfe in Deutschland nach dem II. Weltkrieg bis heute. Historische und politische Voraussetzungen, individuelle Schicksale und kollektive Verantwortung.
2. Auseinandersetzung mit den pädagogischen Konzepten, Leitbildern und Methoden der Erziehungshilfe. Wie war das Bild vom Kind? Wer trug Verantwortung für autoritäre und menschenrechtsverletzende Maßnahmen?
3. Erörterung der Konsequenzen für die Soziale Arbeit: sowohl im Hinblick auf die Erziehungshilfe in Institutionen als auch im Hinblick auf die Betroffenen. Kann es Gerechtigkeit und „Wiedergutmachung“ für sie geben? Was ist die Aufgabe der Politik? Konnte der Fonds „Heimerziehung“ helfen?
4. Exemplarisches Lernen und selbständiges Forschen u.a. durch Kontaktaufnahme mit den Betroffenen.

Das Seminar wird eingerahmt durch eine Exkursion, am Montag, den 26.11.18, nach Stuttgart zur Abschlussveranstaltung „Heimerziehung – gestern, heute, morgen“ des Beirats der Anlauf- und Beratungsstelle Heimerziehung in Baden-Württemberg.

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.179
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Kinderschutz und frühe Hilfen
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Martin Ludwig
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag (max. XX TN)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendhilfe sind durch den § 8a SGB VIII zum Handeln verpflichtet, wenn sie gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen. Auch im Gesundheitswesen und im Bildungsbereich hat der Kinderschutz seit der Verabschiedung des Bundeskinderschutzgesetzes an Bedeutung gewonnen.

In der Veranstaltung werden Kriterien des Kindeswohls beschrieben.

Für die Handlungsfelder der sozialen Arbeit soll der unbestimmte Rechtsbegriff operationalisiert werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Abwendung von Kindeswohlgefährdung. Die Einschätzung der Gefährdung und die Entwicklung eines Hilfeframeworks stehen dabei im Vordergrund. Hierbei erfahren Konzepte zu Schutz- und Risikofaktoren besondere Bedeutung. Untersuchungen zu gescheiterten Hilfeverläufen werden vorgestellt.

Die Arbeit einer insoweit erfahrenen Fachkraft nach § 8a SGB VIII wird dargestellt.

Fallbeispiele und Rollenspiele sollen die Bedeutung des Kinderschutzes und die praktische Umsetzung in der sozialen Arbeit verdeutlichen.

Der Sicherung des Kindeswohls kommt auch in den Frühen Hilfen besondere Bedeutung zu. Durch das Bundeskinderschutzgesetz wurden die Frühen Hilfen verstetigt. Ansätze der Frühen Hilfen sollen vorgestellt werden. Die Umsetzung der Frühen Hilfen im Saarland wird dargestellt. Eine Exkursion soll einen Einblick in die Praxis der Frühen Hilfen ermöglichen.

#### LITERATUR

- Bernd Kasper: Kindeswohl. Eine gemeinsame Aufgabe: Ein Leitfaden für Studierende und Fachkräfte der Sozialen Arbeit, 2017
- Friederike Alle: Kindeswohlgefährdung: Das Praxishandbuch, 2017
- Haftungsrisiko Kinderschutz - Blockade oder Motor?: Dokumentation der Fachtagung am 10.

und 11. Oktober 2013 in Berlin (Aktuelle Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe), 2014

- Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) (Hrsg.): Wirkungsevaluation »Keiner fällt durchs Netz« Ein Modellprojekt des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen, 2012

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.180
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Kindergartenkindheit in der Großstadt – Auf den Spuren von Martha Muchow
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Iris Ruppin
<b>SWS/ECTS</b>	3/5
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag (max. 15 TN)

In Kooperation mit der Hohenzollern-KiTa der htwsaar und der AWO wird das Wahlpflichtseminar im Studiengang Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit angeboten. Kern des Praxisforschungsseminars sind zwei Säulen:

1. Sozialraumanalyse des Stadtteils Alt-Saarbrücken, 2. die Mitarbeit an der Konzeption/Gestaltung des (naturnahen)Außengeländes

Angelehnt an die Lebensraumstudie von Martha Muchow (1935, 2012) soll eine Sozialraumanalyse des Stadtteils Alt-Saarbrücken erarbeitet werden. Untersucht werden soll, wo Kindergartenkinder spielen können, wie Spielplätze angelegt sind und ob Kinder und Eltern diese nutzen. Beobachtung und Befragung von Kinder und Eltern stellen daher die zentralen Methoden des Praxisforschungsseminars dar.

Vor dem Hintergrund der Lebensraumstudie, der Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlicher Bildung sowie der Psychomotorik im Allgemeinen soll eine Auseinandersetzung mit der Gestaltung des Außengeländes erfolgen. In der Großstadt haben Kinder weniger die Möglichkeit forschend die Natur zu entdecken (Schäfer 2011). Schäfer sieht die Alltagserfahrungen von Kindern als Ausgangspunkt, von dem Kinder ihre Welt entdecken und erforschen können. Er fasst dieses als basale Bildung der kindlichen Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit, der die Differenzierung der kindlichen Verarbeitungs- und Denkprozesse folgt (Schäfer 2011). Naturwissenschaftliche Bildung stellt für Schäfer in erster Linie Bildungsprozesse aus erster Hand dar, die die Grundlage für das Lernen aus zweiter Hand darstellen.

Im Rahmen des Seminars sollen die verschiedenen Themen arbeitsteilig erarbeitet werden. Das heißt, dass sowohl Auseinandersetzungen mit Theorien wie Gesprächen mit Experten vor Ort stattfinden sollen. Ziel ist es, die schriftlichen Ausarbeitungen der Hohenzollern-KiTa der htw saar und der AWO für weitere konzeptionelle Arbeiten zur Verfügung zu stellen.

#### LITERATUR

- Muchow, M./ Muchow, H.H. (2012): Der Lebensraum des Großstadtkindes. Herausgegeben von Imke Behnken und Michael-Sebastian Honig. Neuauflage.
- Schäfer, G. (2011): Was ist frühkindliche Bildung? Kindlicher Anfängergeist in einer Kultur des Lernens. Weinheim und München: Juventa

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.181
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Exkursion/ 5. Berufskongress des DBSH „Engagement aus Erfahrung“
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Manuel Freis/N.N.
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Keine Anmeldung mehr möglich!
<p>Die Exkursion zum 5. Berufskongress des Deutschen Berufsverbands für Soziale Arbeit (DBSH) mit dem Titel ‚Engagement aus Erfahrung‘ findet als Wahlpflichtfach im Zeitraum vom 17.-20.10.2018 statt. Das Wahlpflichtfach thematisiert anhand des übergeordneten Kongressthemas die Frage ‚Welche Haltung braucht die Soziale Arbeit?‘ und ‚Wie kann im Studium und durch die Kooperation der Lernorte Hochschule und Praxis eine professionelle Haltung aufgebaut werden?‘ Im Rahmen des Berufskongresses haben die Studierenden die Möglichkeit an mehreren Workshops und Vorträgen teilzunehmen und ihre Perspektiven und Fragen mit den Vortragenden zu diskutieren. Neben dem Besuch des Berufskongresses wird es ein inhaltliches Rahmenprogramm passend zu den zentralen Fragen der Exkursion geben. Hierzu gehört ein vorbereitender und ein nachbereitender Seminarteil, der Besuch des Deutschen Bundestages mit einer Führung und anschließendem Abgeordnetengespräch, ein Einrichtungsbesuch in einer Praxiseinrichtung der Frühpädagogik, eine thematisch an der Sozialen Arbeit orientierte Berlinführung, sowie die Textlektüre zur Exkursion. Die Ausschreibung der Exkursion ist bereits im Mai 2018 erfolgt. Alle zur Verfügung stehenden Plätze sind bereits belegt.</p> <p><b>Literatur</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Becker-Lenz, R.; Müller, S. (2009). Die Notwendigkeit von wissenschaftlichem Wissen und die Bedeutung eines professionellen Habitus für die Berufspraxis der Sozialen Arbeit. In: Becker-Lenz, R. et al. (Hrsg.): Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag, S. 195-221.</li> <li>• Becker-Lenz, R.; Busse, S.; Ehlert, G.; Müller-Hermann, S. (Hrsg.) (2012): Professionalität Sozialer Arbeit und Hochschule. Wiesbaden: VS Verlag.</li> <li>• Harmsen, Thomas (2004): Die Konstruktion professioneller Identität in der Sozialen Arbeit. Theoretische Grundlagen und empirische Befunde. Heidelberg: Verlag für systemische Forschung im Carl-Auer Verlag.</li> <li>• Leinenbach, Michael (2018) „Lernort Praxis“ in den Fokus nehmen. In: FORUM sozial 1/2018-2/2018, S. 41-48.</li> <li>• May, M. (2010): Aktuelle Theoriediskurse Sozialer Arbeit. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag.</li> <li>• Moch, M.(2015): Langsames Denken oder Bauchgefühl? – Worauf gründen professionelle Entscheidungen? Neue Praxis, Jg. 45; S. 132 – 144.</li> <li>• Riegler, A.; Hojnik, S.; Posch, K. (Hrsg.) (2009): Soziale Arbeit zwischen Profession und Wissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag.</li> <li>• Schwarz, M.P.; Ferchhoff, W.; Vollbrecht, R. (Hrsg.)(2014): Professionalität: Wissen-Kontext. Sozialwissenschaftliche Analysen und pädagogische Reflexionen zur Struktur bildenden und beratenden Handelns. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.</li> </ul>	

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.182
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Spielen zu Hause – Begleitseminar II
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Dr. Sandra Hahn
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Keine Anmeldungen mehr möglich

Elternberatung, die ressourcenorientierte Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern sowie die Förderung des gemeinsamen Spielens in der Familie stehen im Zentrum dieses Lehrangebotes, das in Kooperation mit Mitarbeiterinnen der SOS-Kinderdorf Vereine Saarbrücken und Merzig durchgeführt wird.

Unter fachlicher Anleitung durch die Fachkräfte des SOS-Kinderdorfes führen die Studierenden über den Zeitraum von etwa einem halben Jahr 20 wöchentliche Spielbesuche im häuslichen Umfeld von Familien durch. Diese Spielbesuche sollen das gemeinsame und entwicklungsgerechte Spielen der Eltern mit ihrem Kind (0 bis 3 Jahre) anregen und im Sinne Früher Hilfen den Eltern bei Bedarf den Zugang zu weiteren Unterstützungsmöglichkeiten erleichtern.

In einem Vorbereitungsworkshop werden die Studierenden als Spielbegleiter\*innen qualifiziert. Die Spielbegleiter\*innen dokumentieren die wöchentlichen Spielbesuche und erstellen einen Zwischen- und Endbericht. Diese Dokumentationen ermöglichen die (Selbst-)Reflexion und fachliche Beratung. Die begleitende Lehrveranstaltung dient der sozialwissenschaftlichen Reflexion der in der Praxis gewonnenen Erfahrungen, dem Theorie-Praxis-Transfer und der abschließenden Bewertung des Lehrangebotes in Form eines Auswertungsworkshops.

Da sich das Lehrangebot über zwei Semester erstreckt und einem Workload von 6 ECTS entspricht, richtet sich das Begleitseminar „Spielen zu Hause“ II an diejenigen Studierenden, die im Sommersemester 2018 mit „Spielen zu Hause“ begonnen haben und im Wintersemester die Spielbesuche abschließen.

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.183
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Das Rätsel der Freundschaft. Freundinnen und Freunde in der Sozialen Arbeit
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Dr. Jörgen Schulze-Krüdener
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag (max. xx TN)

»Hanni und Nanni«, »Tom Sawyer und Huckleberry Finn«, »Goethe und Schiller«, »Winnetou und Old Shatterhand« - Freundschaften als ein Abenteuer. Kennen Sie die Songs »Friends Never Say Goodbye« von Eltern John, »Wir beide« von Juli oder »Jealous« von Labrinth? Stimmen Sie zu: Freundinnen und Freunde sind ein warmes Bett, eine gute Idee, ein schlechter Witz, ein Paar geliebtes Paar Schuhe, ein vergessenes Darlehen? Entdecken wir nicht gerade unsere Freundinnen und Freunde neu, nachdem sich die traditionelle Familie als brüchiges Modell erwiesen hat? Sind Freundinnen und Freunde also unsere neue Familie? Wie stellt sich Freundschaft heute dar?

Freundschaft ist eine der grundlegenden menschlichen Sozial- und Beziehungsformen, die nicht nur für die historisch-pädagogische Anthropologie, Soziologie, Psychologie und Philosophie, sondern auch für die Soziale Arbeit von Interesse ist.

Wie sieht aber eigentlich eine Freundschaft aus, warum und wie lange funktioniert sie, wird sie zwischen den Beteiligten ausgehandelt? Was macht Freundschaft aus, was tun Freunde füreinander, wie werden Freundschaften gelebt? Warum halten manche Freundschaften ein Leben lang, warum zerbrechen andere? Wie verändert sich die Bedeutung von Freundschaft in verschiedenen Lebensphasen? Sind gute Freundinnen und Freunde Menschen, die sich besonders ähnlich sind –



oder ist es genau umgekehrt? Wie ist es mit Freundschaft im Zeitalter virtueller Netzwerke? Können wir ohne Freundinnen und Freunde leben? Kann aus Freundschaft Liebe werden? Und schlussendlich:

Braucht die Soziale Arbeit »Freunde«? Sind in bestimmten Konstellationen die besten Freundinnen und Freunde nicht die »besseren« Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen? Müssen wir nicht Freundinnen und Freunde als neue Adressat\_innengruppe für die Soziale Arbeit entdecken bzw. konstruieren?

Beim Lösen des »Rätsels Freundschaft« stellen sich eine Vielzahl von Fragen. In der Veranstaltung versuchen wir Antworten darauf zu finden – auch im Rückblick auf unsere eigenen Freundschaftserfahrungen. Es wird in diesem Seminar aber auch Ihre wissenschaftliche Neugier und Auseinandersetzung mit der Freundschaft in der Sozialen Arbeit geweckt. Versprochen!!! Vielleicht entstehen sogar neue Freundschaften über Ihre Studienzeit hinaus.

#### Literatur

- Baader, Meike Sophia/Bilstein, Johannes/Wulf, Christoph (Hrsg.) (2008): Die Kultur der Freundschaft. Praxen und Semantiken in anthropologisch-pädagogischer Perspektive. Weinheim/Basel.
- Jacobs Studie 2014: Freunde fürs Leben. Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung. ([https://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx\\_studies/Jacobs\\_Freunde\\_fuers\\_Leben\\_2013.pdf](https://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_studies/Jacobs_Freunde_fuers_Leben_2013.pdf); Zugriff 23.08.2018).
- Meyer, Christine/Tetzer, Michael/Rensch, Katharina (Hrsg.) (2009): Liebe und Freundschaft in der Sozialpädagogik. Personale Dimension professionellen Handelns. Wiesbaden.
- Schobin, Janosch u.a. (2016): Freundschaft heute. Eine Einführung in die Freundschaftssoziologie. Bielefeld.

Weitere Literatur in der Veranstaltung.

<b>MODULNUMMER</b>	SP-16
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Wahlpflicht
<b>(TEIL-)MODULNUMMER</b>	SP-16.184
<b>VERANSTALTUNGSTITEL</b>	Elternpartizipation – ein Baustein von Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Kitas
<b>VERANSTALTUNGSFORM</b>	Seminar
<b>DOZIERENDE</b>	Christina Pöhland
<b>SWS/ECTS</b>	2/3
<b>STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN</b>	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
<b>ANMELDUNG</b>	Listeneintrag (max. xx TN)
<p>Die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern stellt einen wichtigen und herausfordernden Aspekt professionellen Handelns in Kindertageseinrichtungen dar. Das Aufwachen in öffentlicher und privater Verantwortung erfordert eine enge Verzahnung der unterschiedlichen Lebenswelten von Kindern um dieses gelingend zu gestalten. In den Bildungsplänen der Länder für die Kindertageseinrichtungen wird daher die Notwendigkeit der Kooperation seit einigen Jahren besonders betont. Gleichzeitig finden sich in vielen Einrichtungskonzeptionen eigene Kapitel, die sich unterschiedlichen Aspekten der Zusammenarbeit mit Eltern widmen. Die verwendeten Begriffe sind vielfältig und nicht immer trennscharf abzugrenzen. So ist von Erziehungs- und Bildungspartnerschaft die Rede oder von Elternarbeit und Elternpartizipation. Im Wahlpflichtseminar beschäftigen wir uns</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mit der Begriffsklärung und Abgrenzung und den rechtlichen Grundlagen für die verwendeten Begriffe</li> <li>• Formen der Zusammenarbeit</li> <li>• einer systemischen Einordnung bestimmender Aspekte der Zusammenarbeit (Perspektive der Fachkräfte und Lebenswirklichkeit der Familien)</li> <li>• mit einer konkreten Einrichtungskonzeption und deren Umsetzung</li> <li>• Gelingensbedingungen (Kommunikation; vorurteilsbewusste, nicht wertende Haltung; Selbstreflexion)</li> </ul>	

- Gestaltungsmöglichkeiten

Eine enge inhaltliche Zusammenarbeit mit einer Kindertageseinrichtung ist angedacht. Es wird mindestens ein Besuch in der Einrichtung erfolgen. Ggf. Mitarbeit an einem konkreten Projekt in Zusammenarbeit mit der Elternschaft.

Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

### 3. Zusätzliches Veranstaltungsangebot

<b>MODULNUMMER</b>	SP-SprZ
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Zertifikatsstudiengang Sprache und Interkulturelle Bildung
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Charis Förster
Weitergehende Information zu Rahmenbedingungen, Inhalten, Dozenten, Orten und Terminen entnehmen Sie bitte der Veröffentlichung auf der Homepage des IWW an der htw saar: <a href="http://www.htw-saarland.de/weiterbildung/sprachentwicklung/index_html">http://www.htw-saarland.de/weiterbildung/sprachentwicklung/index_html</a>	

<b>MODULNUMMER</b>	SP-KNK
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Zertifikatsstudiengang Kompetenznachweis Kultur
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Simone Odierna
Weitergehende Information zu Rahmenbedingungen, Inhalten, Dozenten, Orten und Terminen entnehmen Sie bitte der Veröffentlichung auf der der htw saar: <a href="http://www.htwsaar.de/htw/sowi/carousel_startseite/fortbildung-zum-zur-kompetenznachweis-kultur-berater-in">http://www.htwsaar.de/htw/sowi/carousel_startseite/fortbildung-zum-zur-kompetenznachweis-kultur-berater-in</a>	

<b>MODULNUMMER</b>	MDZ
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Zertifikatsstudiengang Mediendidaktik mit dem Schwerpunkt Neue Medien
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Dieter Filsinger, Wolfgang Vogt
Weitergehende Information zu Rahmenbedingungen, Inhalten, Dozenten, Orten und Terminen entnehmen Sie bitte der Veröffentlichung auf der Homepage des IWW an der htw saar: <a href="http://www.htw-saarland.de/weiterbildung/mediendidaktik/">http://www.htw-saarland.de/weiterbildung/mediendidaktik/</a>	

<b>MODULNUMMER</b>	KPZ
<b>MODULBEZEICHNUNG</b>	Zertifikatsstudiengang Krippenpädagogik
<b>DOZIERENDE</b>	Prof. Dr. Charis Förster
Weitergehende Information zu Rahmenbedingungen, Inhalten, Dozenten, Orten und Terminen entnehmen Sie bitte der Veröffentlichung auf der Homepage des IWW an der htw saar: <a href="http://www.htw-saarland.de/weiterbildung/krippenpaedagogik/">http://www.htw-saarland.de/weiterbildung/krippenpaedagogik/</a>	